
SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica Kopernikańska w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Königliches Domgymnasium

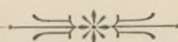
und

Königliches Realgymnasium

zu

Kolberg

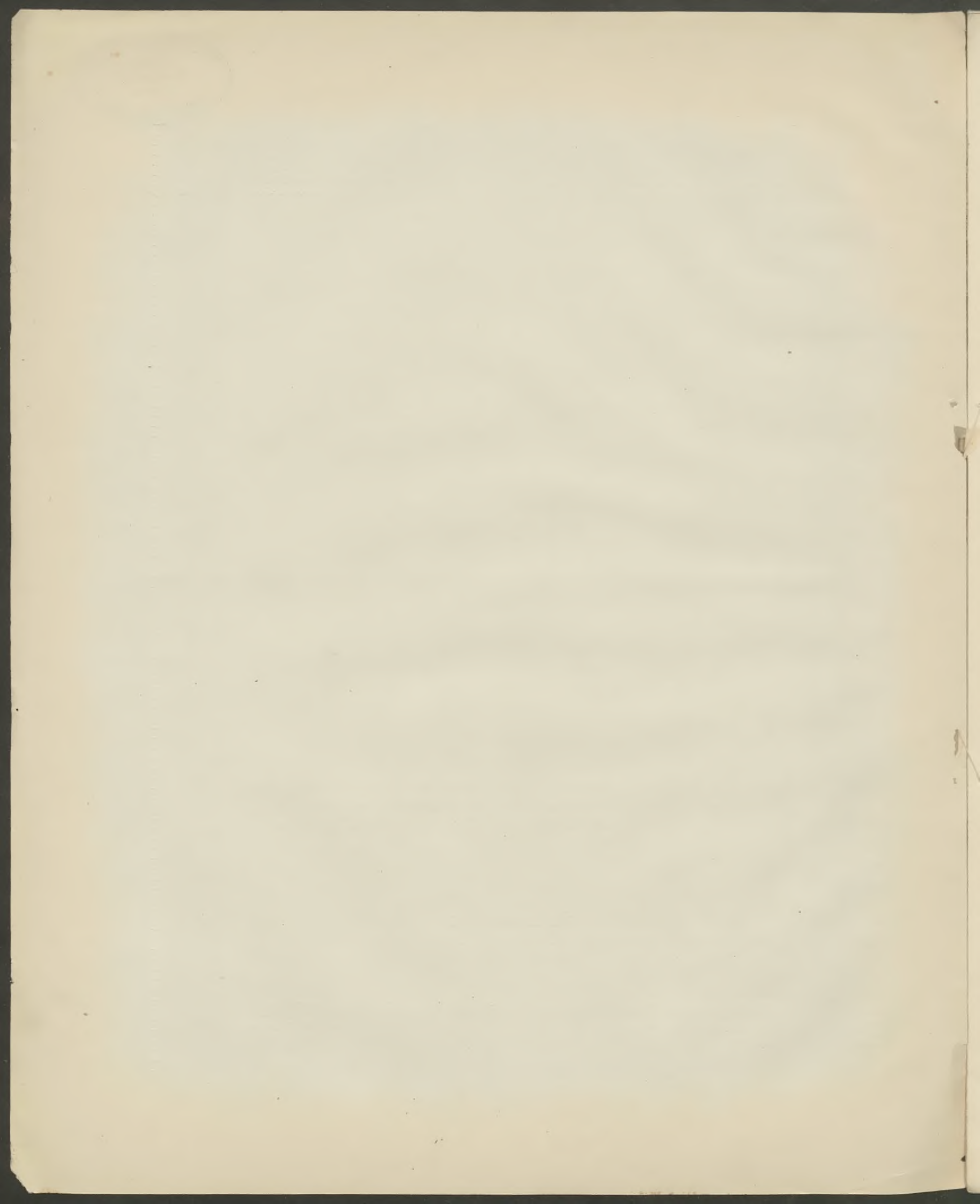
1900.



INHALT: 1. Das Gudrunlied im Unterricht der Obersekunda von dem Oberlehrer Paul Woelfert.
2. Schulnachrichten über das Jahr 1899-1900 vom Direktor Dr. Johannes Becker.

KOLBERG
Druck der C. F. Post'schen Buchdruckerei.

1900. Progr. No. 146



Das Gudrunlied im Unterricht der Obersekunda.

Ein wesentlicher Teil der Aufgaben des deutschen Unterrichts in Obersekunda ist die Einführung in die mittelhochdeutsche Litteratur. Die »Lehrpläne« vermeiden zwar eine so allgemein gehaltene Fassung, indem sie »Einführung in das Nibelungenlied« vorschreiben; wenn sie aber zugleich hinzufügen »Ausblicke auf nordische Sagen und die grossen germanischen Sagenkreise, auf die höfische Epik und die höfische Lyrik«, so erweitert sich die Aufgabe zu einer Einführung in die ganze Litteraturepoche, und die Hervorhebung des Nibelungenliedes kann nur den Zweck haben, das Werk in den Vordergrund zu stellen, von dem der Unterricht ausgehen soll. Es handelt sich nicht allein darum, das Nibelungenlied in der vorliegenden Gestalt zum Verständnis zu bringen, sondern auch den inneren Zusammenhang desselben mit der Entwicklung der altdeutschen Litteratur aufzudecken. Der Gegensatz zwischen heidnisch-germanisch und christlich-ritterlich, welcher im Nibelungenliede selbst hervortritt, soll durch Eingehen auf den altgermanischen Mythus und die höfische Dichtung veranschaulicht und vertieft werden. Da natürlich auch diese Seite der Geschichte unserer deutschen Dichtung nur »an der Hand des Gelesenen«, wie es in den allgemeinen Lehrzielen heisst, behandelt werden kann, so ist zu erwägen, ob nicht noch andere Dichtwerke zur Lektüre heranzuziehen sind.

In der Hauptsache bietet ja das Nibelungenlied selbst das Material zur Erreichung des gesetzten Zieles; denn da jener Gegensatz sich dem Leser fortwährend bemerkbar macht, so kommt ihm bei der zusammenhängenden Besprechung des Inhalts, die auf dieser Stufe trotz der vorhergegangenen Behandlung in Obertertia notwendig ist, allmählich zum Bewusstsein, dass hier einem sagenhaften Stoffe von dem Dichter einer späteren Zeit eigene, neue Anschauungen aufgeprägt sind. Da aber die mythischen Beziehungen in dem Liede zu sehr verwischt sind und der höfische Charakter zu wenig ausgeprägt ist, so bedarf es einerseits einer besonderen Betrachtung der Sage, andererseits einer Ergänzung der höfischen Bestandteile, um eine Vorstellung von den Verhältnissen und Anschauungen, welche die Gestaltung des Stoffes beeinflusst haben, zu gewinnen. So bietet die Besprechung des Inhalts Anlass genug, die fraglichen Punkte in die Betrachtung hineinzuziehen. Die Gestalten Siegfrieds und Brunhilds, Unklarheiten in dem Verhältnis dieser beiden Personen, der Einfluss des Schatzes auf den Fortgang der Handlung führen notwendig zu einem Vergleich mit der nordischen Sage. Wie weit diese in dem einzelnen Falle benutzt werden kann, hängt von manchen besonderen Umständen ab; jedenfalls genügt es, die Hauptteile der Völsungasage kennen zu lernen, um einzusehen, wie in dieser »der mythische Gehalt noch den Kern des Ganzen« bildet, und wie der Dichter des Nibelungenliedes die mythischen Beziehungen seinen künstlerischen Absichten entsprechend zurücktreten lässt und umgestaltet. Auf diese Weise wird der erste Anhalt für die Wertschätzung des Liedes gewonnen; allmählich erweitert sich der Einblick in die Komposition des Epos, wenn im Zusammenhang mit dem zweiten Teile die Ausbildung des Heldenliedes während der Völkerwanderung zur Sprache gekommen ist. Nebenbei werden die christlich-ritterlichen Züge, welche der

heldenmässigen Dichtung anhaften, beachtet, und nun wird es dem Schüler, nachdem er in die ihm neue Welt eingeführt ist, nicht schwer werden, einzelne Abschnitte des Liedes unter der Leitung des Lehrers im Urtext zu lesen. Hierbei ergeben sich grammatische, sprachhistorische und metrische Bemerkungen von selbst, welche bestimmt sind, den vorliegenden Text zu erklären oder über Erscheinungen des gegenwärtigen Standes der Sprache Aufschluss zu geben.

Würde sich jedoch die Beschäftigung mit mittelhochdeutscher Poesie auf die Behandlung des Nibelungenliedes in dem angegebenen Umfange beschränken, so würde von der höfischen Dichtung eine sehr unvollkommene Vorstellung übermittelt werden. Es würden zwar einzelne Züge derselben, die Vorliebe für ritterliche Kleidung und Bewaffnung, für Kämpfe und Feste hervorgehoben sein; aber über das Leben dieser ritterlichen Welt, über die gesellschaftlichen Formen, in denen es sich abspielt, vor allem über das Wesen und den Wert der durch sie hervorgerufenen Poesie würde keine Klarheit gewonnen sein. Deshalb wird es allgemein als Bedürfnis empfunden, eine rein höfische Dichtung in den Kreis der Klassenlektüre zu ziehen. Dass hierbei die Wahl meist auf Walther von der Vogelweide fällt, ist leicht erklärlich, da seine Lieder wegen ihrer vollendeten Form und ihres sittlichen Gehaltes dem Schüler nicht gut unbekannt bleiben können, und die Lektüre eines höfischen Epos auch zu viel Schwierigkeiten machen würde. Nachdem bei der Behandlung des Nibelungenliedes durch die Berücksichtigung der ritterlich-höfischen Einwirkungen für das Verständnis dieser Poesie vorgearbeitet ist, werden die gelegentlichen Beobachtungen, welche dort gemacht sind, nun einleitend zusammengefasst und erweitert. Hier können kulturhistorische Bilder, die entweder vom Lehrer oder durch Vorträge einzelner Schüler im Anschluss an Gustav Freytags »Bilder aus der deutschen Vergangenheit« gegeben werden, anregend und fördernd wirken; nachhaltiger aber wird der Eindruck dieser Betrachtungen sein, wenn es gelingt, im Anschluss an eine mittelalterliche Dichtung, die von der ganzen Klasse gelesen wird, ein Bild des höfischen Lebens zu entwerfen. Hierzu muss das Gudrunlied mit seinen mannigfachen Beziehungen auf das ritterliche Leben besonders geeignet erscheinen; und es könnte so dem zweiten Volksepos, auf welches man ungern wird verzichten wollen, eine Stellung im Schulunterricht gesichert werden. Es fragt sich nur, ob der Ertrag der aufgewendeten Mühe entsprechen wird. Deshalb ist es vor allem notwendig, Art und Umfang der höfischen Bestandteile des Gudrunliedes, so weit sie für den Unterricht in Betracht kommen können, festzustellen. Da sich nun in diesem Liede keine besonderen Lehren oder Bestimmungen, nach denen sich Erziehung und Leben der Ritter geregelt hätte, finden (wie sie zum Beispiel im Parzival vorkommen), so bleiben nur die mannigfachen Aeusserungen des täglichen Lebens in den wechselvollen Schicksalen der handelnden Personen als Anhalt für die Entscheidung der Frage übrig. Hier zeigt sich allerdings überall derselbe ritterliche Geist wie in den höfischen Epen, der das Denken und Handeln der Ritter, den Verkehr mit den Frauen und das glänzende Hofleben bestimmt.

Ueber die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts lassen sich nur allgemeine und unvollständige Vorstellungen gewinnen. Die Erziehung des Knaben liegt bis zum siebenten Jahre in der Hand der Mutter. So wird Hagen der Pflege erfahrener Frauen und schöner Mägde anvertraut. Doch entzieht er sich ihrer Obhut mit dem siebenten Jahre gern und liebt es mehr, von den Recken getragen zu werden und sich auf dem Hofe mit den Waffen zu beschäftigen. An dem verhängnisvollen Tage, an dem er von dem Greifen entführt wird, ist er in Gesellschaft seiner Pflegerinnen und Hofmeister (magezogen), welche der Vater aus dem Freundeskreise zu seiner Erziehung ausgewählt hat. — Der junge Hetel ist dem alten Wate anvertraut, unter dessen steter Aufsicht er in aller ritterlichen Tüchtigkeit unterrichtet wird. Deshalb übergiebt er als König die jungen Recken, welche die Fahrt nach Irland mitmachen, seiner besonderen Hut und Unterweisung. Sein Sohn Ortwin wächst gleichfalls unter Watens Hut zu einem edlen Ritter heran.

er zôch daz kindelin,
daz er an hôhe tugende sine sinne wande.

Der Gang der ritterlichen Erziehung lässt sich im einzelnen nicht verfolgen; jedenfalls ist sie auf eine wissenschaftliche Unterweisung nicht gerichtet, denn die Kunst des Schreibens ist unter den Rittern des Gudrunliedes nicht verbreitet. Auch Hetel muss sich Hartmuts Brief erst vorlesen lassen.

do einer, der daz kunde, die brieve gelas . . . .

Sie erstreckt sich vielmehr hauptsächlich auf eine körperliche Ausbildung. Denn der junge Sigeband muss, nachdem er der Hut der Frauen entwachsen ist, an den Hof kommen und wird hier in strenge ritterliche Zucht genommen, er lernt den Gebrauch der Lanze zu Pferde (mit dem sper rîten), das Fechten mit Schild und Schwert (schirmen unde schiezen), bis er zum Ritter geschlagen wird. Er erwirbt sich in der Handhabung der Waffen eine Geschicklichkeit, wie sie einem Helden geziemt. Dass es aber mit der Uebung des Körpers nicht abgethan war, zeigt das höfische Benehmen der Helden sowohl untereinander als auch besonders den Frauen gegenüber. Dass auch eine tiefere Gemütsbildung erstrebt wurde, geht daraus hervor, dass der Gesang Horands, der die Gemüter der Hörer so bezaubert, geradezu als ritterlich gekennzeichnet wird, wie ja auch Tristan neben dem Studium der Sprachen mit grossem Eifer die Musik als ritterliche tugent übt.

Diese ritterliche Erziehung findet mit der feierlichen Verleihung des Ritterschwertes, dem Ritterschlag, ihren Abschluss. Das »swert nemen« oder auch »wâfen nemen« kommt im Gudrunliede nur in Verbindung mit der Vermählungsfeier vor. Die Anzahl derjenigen, welche zu Rittern geschlagen werden, ist formelhaft beinahe immer dieselbe. Bei der Vermählung Sigebands, Hetels und der 4 Könige werden je 500 Recken zu Rittern geschlagen, mit Hagen nehmen nur 100 das Schwert. Jedesmal werden die Schildgefährten mit Kleidern und Rossen reichlich beschenkt.

Von einer Beschäftigung des Ritters in Zeiten ruhigen Stilllebens ist wenig die Rede. Den jungen Ortwin treffen Hildens Boten an einem breiten Strome auf der Vogeljagd (Falkenbeize). Stunden der Musse sucht man durch mancherlei Spiele zu kürzen. So sind Hagens Helden beim (Turnier und) Brettspiel beschäftigt, als die Hegelingen sich nach dem Empfang bei den Frauen zu ihnen begeben. Im übrigen geht die Thätigkeit des Ritters in der Ausübung des Waffenhandwerks auf, sei es im Turnier, um seine Kräfte zu messen und das Lob der Frauen zu erwerben, sei es in kriegerischen Unternehmungen, um Macht und Ruhm zu erringen. Das Turnier ist ein wesentlicher Bestandteil jedes Festes. Zu Ehren der Hegelingen werden in Irland Kampfspiele veranstaltet, mit buhurt wird die junge Königstochter an der Grenze des Landes empfangen, und zu Ehren der Schwester Herwigs, die von Wate und Frute eingeholt wird, reiten Herwig und die anderen Recken manchen puneiz. Den Hegelingen dient das Turnier auch zur Unterhaltung, um sich bei der Belagerung die Zeit zu vertreiben, und Siegfried von Morland turniert vor der schönen Gudrun, um ihre Gunst zu erwerben. Vor allem aber bildet das Turnier den Höhepunkt hoher Feste (hôchgezîte) wie der Vermählungsfeier. Alle ritterlichen Festgenossen beteiligen sich an demselben, besonders am buhurt, während die nicht schwertfähigen jungen Edelleute (knappen) ihnen die Rosse und Waffen halten. Sie reiten im vollen Laufe der Pferde gegeneinander, die Schäfte zerbrechen, man dringt mit den Schilden auf einander ein (man hôrte schilde stôzen helde sêre); froher Lärm und Waffengetöse erfüllen den Palast, dichter Staub wird aufgewirbelt, so dass die kostbaren Kleider der zuschauenden Frauen beschmutzt werden.

Der ernste Kampf mit dem Feinde nimmt den Ritter nicht weniger in Anspruch als das Turnier. Hagen begnügt sich nicht damit, in seinem Lande zu richten, er zieht auch auf Kriegszüge aus, um die Burgen Uebermütiger zu brechen und sie im Kampfe zu besiegen. — Hetel kann sein Liebesglück nicht geniessen, ohne von Feinden beunruhigt zu werden. In 7 Jahren muss er 3 Heereszüge unternehmen, um seine Feinde unschädlich zu machen. Und Hartmut bemerkt nicht, wie schmachvoll Gudrun von seiner Mutter behandelt wird, da er 3 Jahre nacheinander Kriegszüge unternimmt. Auch in der offenen Feldschlacht tritt die persönliche Tapferkeit der Kämpfenden in den Vordergrund. Sobald Ortwin und Hartmut sich erkennen, sprengen sie aufeinander mit

gesenkter Lanze los. Beim Zusammenprall erglänzen die Panzer, die Rosse straucheln; als sie wieder aufspringen, dringen die Helden mit den Schwertern aufeinander ein (so rëhte ritterlîche). Inzwischen reiten auch ihre Mannen mit gesenkter Lanze an und beginnen den Kampf, aus dem eine Reihe von Einzelkämpfen hervortritt.

So füllt Kampf, sowohl der friedliche Wettkampf im Turnier als auch der ernste Kampf in der Schlacht, das Leben der Helden aus; aber er artet doch nie zu roher Gewaltthat aus. Bei Hagens Heerfahrten wird sogar ausdrücklich hervorgehoben, dass er dabei um der Armen willen das Sengen und Brennen vermieden habe.

durch die armen füeren wolt' er deheinen brant.

Ueberall zeigen sich die Helden ihres hohen Standes würdig, indem sie die ritterliche Tugend üben. Der wilde Hagen sogar, welcher diejenigen, die um seine Tochter werben, erschlagen oder hängen lässt, erscheint als der höflichste Ritter. Als die Fremden ihn für den Schutz, den er ihnen in seinem Lande gewährt, beschenken, dankt er ihnen sehr dafür und versichert sie seiner besonderen Fürsorge. Sein Dank steigert sich zu dem Ausrufe »die geste müezen saelic sîn«, als er vom Kämmerer hört, wie reiche Schätze ihm gebracht sind. Er lässt Irold und Horand an seiner Seite Platz nehmen, spricht nochmals seine Anerkennung über die Geschenke aus und bietet ihnen sogar an, mit ihnen sein Land zu teilen. In freundlicher Fürsorge lässt er ihnen in der Stadt Herberge bereiten, bittet die Bürger, dass sie ihre Gäste aufs beste bewirten möchten, und erbietet sich schliesslich, sie so lange zu verpflegen, bis sie ein eigenes Fürstenreich erhalten hätten. Solche Zeichen höfischer Zucht finden sich häufig und in den verschiedensten Formen, besonders tritt uns aber ein strenges Gefühl für ritterliche Ehre entgegen. Als Gerlind ihrem Sohne Hartmut den Rat giebt, sich in der Burg zu verteidigen, weist dieser denselben mit Entrüstung zurück. Er will lieber in offener Feldschlacht den Untergang finden, als sich in seiner Burg einschliessen lassen. Er verleugnet auch in der grössten Lebensgefahr seinen Gesinnungsadel nicht, indem er den Feigling, welcher auf Gudrun mit der blossen Waffe eindringt, mit der Vernichtung seines ganzen Geschlechtes bedroht. Obgleich er nach seiner Besiegung der Gnade Hildens preisgegeben ist, weist er eine Gemahlin zurück, die seiner nicht würdig ist. Er will lieber sterben, als dass er deswegen von den Seinigen getadelt wird. Ortwin geht in der Auffassung ritterlicher Ehre sogar so weit, dass er sich weigert, seine Schwester heimlich fortzuführen. Er will sich lieber mit ihr in Stücke hauen lassen und kann auch durch die Klage Gudruns, dass sie den Schimpf im Stiche gelassen zu werden durch nichts verdient habe, in seinem Entschlusse nicht wankend gemacht werden.

ich kan dich niht von hinnen geziehen wan nâch êren.

Bei einer so strengen Auffassung der Ehre erregt ein Verstoss gegen dieselbe Abscheu und Unwillen. Als sich Ludwig mit den Seinen heimlich durh die Flucht den Gegnern entzogen hat, schämen sich die Fliehenden einer solchen Verletzung der Ehre. Er selbst, der doch als eine rauhe, unhöfische Natur erscheint, bittet der Gudrun die Schande ab, sie bei den Haaren ins Meer geworfen zu haben. Er will dadurch, dass er ihr weh gethan hat, nicht noch in seinem Alter Schande auf sich laden.

Auch sonst zeigen sich die ritterlichen Helden wiederholt weicher Gefühlsäusserungen fähig. Rührung (Str. 414 ff.) Schmerz (Str. 62, 677, 821 ff. 906 ff), Sehnsucht (Str. 598) erregen sie tief, so dass sie in Klagen ausbrechen und Thränen vergiessen. Ebenso sind sie von demselben christlichen Geiste durchdrungen, der die Ritter der höfischen Epen beseelt. Wate scheut sich zwar nicht, den Pilgern die Schiffe wegzunehmen, und Hetel verstärkt seine Macht aus der Mitte dieser Gottesstreiter, aber Gott rächt dies Vergehen schwer, und die überlebenden Hegelingen beeilen sich, nach der Niederlage das Unrecht wieder gutzumachen. Die Toten werden bestattet, für die Gefallenen wird ein Kloster als ehrendes Denkmal errichtet, Wate selbst giebt sogar den Rat, die neun Schiffe, welche man den Pilgern abgenommen habe, denselben zurückzugeben, damit ein künftiger Kampf von einem besseren Erfolge begleitet sei. In dem Münster kommen später diejenigen, welche sich zu dem Zuge gegen Hartmut entschlossen haben, zusammen und gewinnen an den Gräbern der

Väter neue Kräfte für das Rachewerk. So verbindet sich echter Heldenmut mit christlicher Frömmigkeit.

Diesen Vorbildern männlicher Kraft und ritterlicher Ehre entsprechend zeigt sich die Frau als das Ideal weiblicher Schönheit und edlen Anstandes. Sie wächst in klösterlicher Zurückgezogenheit heran, wie Hagens Tochter, welche der Obhut vornehmer Frauen anvertraut wird, und Gudrun, welche nach Tenemark zu den nächsten Verwandten geschickt wird, um von ihnen erzogen zu werden. Sie kennt nur eine Art von häuslicher Beschäftigung, die ihr ansteht, kostbares Gewebe kunstvoll zu besticken. Als Gerlind ihrem Sohne zu ritterlicher Verteidigung rät, weist er sie darauf hin, dass es ihre Aufgabe sei, die Frauen zu unterweisen, »wie sie gesteine legen mit dem golde in die siden.« — Bei der Züchtigung durch Gerlinde wird es als besonders schimpflich hingestellt, dass diejenigen, »die wol legen kunden golt in die siden mit edelem gesteine,« spinnen und den Flachs bearbeiten müssen. Wir lernen im Gudrunliede nur die Edelfrau im Festgewande kennen, welche sich durch Schönheit und »zuht« auszeichnet. Hildens Schönheit bestimmt Hetel, um sie zu werben, und Ortwin ist bereit Hartmuts Schwester zu heiraten, wenn dieselbe eine so feine Bildung besitze, wie sie sich für eine Frau schicke, die über Land und Leute als Königin regieren solle.

Weisst dus in den zühten, ich wil si gerne minnen.

Wie diese Zuht das ganze Leben der wohlerzogenen Frau beherrscht, zeigt Sigebands Gemahlin, wenn sie den über die Entführung des Sohnes weinenden Gemahl auffordert, sich in Gottes Willen zu fügen: Mi zühten sprach dô daz, daz er die klage lieze.

Der höfischen Bildung entsprechen auch die verfeinerten Lebensgewohnheiten der Frauen, wie zum Beispiel das häufige Baden, welches den Rittern der höfischen Zeit unentbehrlich war. So sorgt Hagen nach seiner Rückkehr dafür, dass seinen Begleiterinnen Bäder bereitet werden. — Als Gudrun scheinbar dem Willen Hartmuts nachgiebt, ist ihr erster Wunsch, dass ihr ein schönes Bad bereitet werde, und als ihr ihre Begleiterinnen zurückgegeben sind, bittet sie, dass dieselben ein Bad erhalten und in »wünneclîcher waete« erscheinen, wie sie ja auch den freigelassenen Hartmut und die andern Geiseln heimlich baden, schön kleiden und dann erst nach Hofe geleiten lässt.

In der Oeffentlichkeit wie im Hause tritt die Herrin nur im Kreise ihrer Frauen auf. Es ist für sie schimpflich ohne ihre Gesellschafterinnen zu leben. Deshalb beginnt die Erziehung der widerspenstigen Gudrun damit, dass sie von ihren Frauen getrennt wird; und Hildeburg motiviert ihre Bitte, der Gudrun beim Waschen helfen zu dürfen, mit der Herkunft Gudruns, die als Königstochter nicht allein bleiben dürfe. Als diese später mit ihren Gespielinnen wieder vereint ist, trennt sie sich auch während der Nacht nicht von ihnen. Hier bietet die Beschreibung des Besuches, welchen Ortrun der Fremden macht, ein anmutiges Bild des geselligen Zusammenseins höfischer Frauen. Nachdem sie sich auf den Wunsch der Mutter besonders hierzu gekleidet hat, geht sie in den Saal, wo sie Gudrun mit ihren Frauen findet. Diese gehen ihr entgegen; sie küssen einander, der Glanz ihrer »schapel« hebt sich schön gegen ihre reizende Gesichtsfarbe ab. Die eine freut sich, dass sie die arme Wäscherin so »wünneclîch« gekleidet sieht, die andere, dass sie ihre Verwandten bald wiedersehen werde. Liebkosend sitzen sie beieinander, so dass ihr Anblick auch das Herz des Traurigen erheitert hätte. Ortun verspricht ihrer Freundin die mütterliche Krone, die ihr zufallen werde, während Gudrun sie für das Mitgefühl, welches sie mit der Unglücklichen gehabt habe, ihres steten Dankes versichert. Von Gerlinde, die sie scheiden lässt, werden sie auf den nächsten Tag vertröstet, wo sie wieder zusammenkommen können — mit gezogenheite.

Obgleich die Edelfrau auf den vertrauten Verkehr mit ihren Frauen angewiesen ist, so geht ihr Wirkungskreis doch weit über denselben hinaus, indem sie das Thun der Männer nach allen Seiten hin beeinflusst. Die Frau erscheint geradezu als die Hüterin der ritterlichen Tüchtigkeit, wenn Sigebands Gemahlin diesen antreibt, mit den kühnen Helden im Turnier seine Kräfte zu messen und durch die Veranstaltung einer hôchzît sich und sein Land zu ehren. Herwig gewinnt Gudrun nur, indem er ihre Be-

wunderung in offenem Kampfe erregt; und um ihre Gunst noch mehr zu erwerben, sucht er sich im Kampfe um Ludwigs Burg hervorzuthun:

er diente vlîzeclîchen, daz im diu schoene meit deste holder wäre.

Beim Turnier sitzen die Frauen so nahe, dass sie den Verlauf der Kampfspiele deutlich sehen können, und sie begeben sich an die Fenster (den recken z'ougenweide), wenn sie unter dem aufgewirbelten Staub zu sehr zu leiden haben. Nach dem Turnier, wie nach dem Kampfe, ist es für die Ritter der schönste Lohn in der Gesellschaft der Frauen zu sein. Es wird ihnen erlaubt, sich zu den Frauen zu setzen. König Sigeband geleitet seine Gäste zur schönen Ute, damit sie ihren Dank und ihre Gaben empfangen. Nach Beendigung des Kampfes um Ludwigs Burg gehen die Helden vom Dänenland zu den Frauen

ein gruoz vil minneclîcher wart von Kûdrûnen in beiden.

Doch ist es nicht gestattet, sich ihnen mit den Waffen zu nahen. Den tobenden Wate hält Gudrun von sich und ihren Frauen fern

ir sît von bluote sweizig, mê gât uns niht sô nâhen.

Als Herwig blutbeschmutzt eintritt, will sie ihn zwar sogleich minneclîch empfangen. Doch er bindet schnell das Schwert ab, legt den Panzer nieder und tritt dann vor die Frauen. Irold und Morung legen ihre Rüstung ab, um sich nach den Anstrengungen des Kampfes abzukühlen und zu den Frauen zu gehen, Hetel und Herwig waschen sich vorher noch in frischem Quellwasser. Während der Unterhaltung stehen die Ritter vor den Frauen. Hartmuts Boten richten ihren Auftrag stehend aus. Die stolzen Hegelingen, welche in manchem Kampfe ihre Tapferkeit bewährt haben, sind zugleich wohl erzogen. Sie bleiben vor ihren Stühlen stehen, obgleich sie aufgefordert sind sich zu setzen, und empfangen das Lob der schönen Frauen. Der Ton des Gespräches zeigt einen scherzhaften Charakter, nicht allein wenn die jungen Recken unter sich sind, wie im Gespräch zwischen Horand und Frute

mit tumplîchen witzen begunden reden sît
von edeler vrouwen minne Horant unde Fruote,

sondern auch in der Gesellschaft der Damen, wo Horand zum Beispiel den Frauen zu Liebe oft lustigen Scherz treibt. Hilde zeigt sich zwar im späteren Verlaufe der Dichtung zurückhaltend, wie es der Königin geziemt. Sie entschuldigt sich sogar bei Frute förmlich, dass sie ihren Mannen entgegengegangen sei; in ihrer Jugend bewegt sie sich jedoch ungezwungener, wie wir aus ihrem Auftreten den Fremden gegenüber sehen; sie lacht sogar über die wenig salonmässige Antwort des alten Wate laut auf, obgleich sie damit die Grenzen der Zucht überschreitet. »Si vergaz ein teil ir zühte«, wie der Dichter an einer anderen Stelle tadelnd bemerkt, als Gudrun vor der blossen Waffe des Mörders laut aufschreit. Diese zeigt sich ihren Bewerbern gegenüber ebensowenig spröde wie ihre Mutter. Die ritterliche Tüchtigkeit Siegfrieds erwirkt ihm trotz seiner Mohrenfarbe ihre holde Gunst. Nicht weniger geneigt ist sie dem stolzen Hartmut, der durch sein feines Benehmen und seine stattliche Erscheinung ihr Herz gewinnt; verborgen tauschen sie Liebesblicke aus, und heimlich giebt Harmut sich ihr zu erkennen. Sie gesteht ihre Liebe, doch fordert sie den Geliebten auf, sich vor dem Zorne ihres Vaters zu retten. Der »wol gezogene gast« kehrt also heim, darauf bedacht, sich am Vater zu rächen, ohne doch die Huld der schönen Gudrun zu verlieren. Herwig endlich gelingt es, sie durch seine ritterliche Tüchtigkeit zu gewinnen, obgleich er ihrem Vater als Feind gegenübertritt.

Wenn die Frauen des Gudrunliedes also auch nicht die starre Sittenreinheit einer Kriemhild zeigen, welche »âne recken minne« ihr Leben lang sein will, so haben sie doch die ungezwungene Keuschheit bewahrt, welche die deutschen Frauen von altersher auszeichnet. Es wird ihnen deshalb auch die grösste Verehrung und zarteste Rücksicht entgegengebracht. Hartmut lässt sogleich von seinem Begehren, Gudrun zu umarmen, ab, sobald sie erklärt, dass sie es erst zugeben werde, wenn sie zur Königin erhoben sei. — in sînen hôhen zühten er stuont ûf hôher dan. — Die Ritter sind darauf bedacht, den Frauen ohne viel Lärm zu dienen. So verständig war Hagen schon in seinen jungen Jahren. Nach seiner Rückkehr in die Heimat sorgt er für seine Begleiterinnen

durch häufige Bäder und schöne Kleider, den »minneclîchen meiden den diente er vil lîse.« Hetel ist nach seiner Vermählung mit Hilde bemüht, die edelsten Jungfrauen, von denen er hört, als ihr Gesinde an seinen Hof zu ziehen. So dienen Irold und Morung der Gudrun »willeclîchen«, wie sie aus dem Munde des Engels erfährt, und der Engel erklärt auf Gudruns Bitte, ihr weitere Kunde zu geben: swaz ich dir mac gedienen, des sol mich niht betrâgen.

Diesem freudigen Frauendienste entspricht es, wenn die Frauen bei den festlichen Veranstaltungen, deren Schilderung einen so breiten Raum im Gudrunliede einnimmt, sehr in den Vordergrund treten. Ihre Gegenwart ist nicht allein bei den ritterlichen Kampfspielen und den geselligen Unterhaltungen, welche auf dieselben folgen, unentbehrlich, sondern sie tragen auch vor allem dazu bei, dass Empfang und Abschied, bei denen die Darstellung mit besonderer Vorliebe verweilt, glänzend und feierlich werden. Allen Gästen, welche erscheinen, wird ein festlicher Empfang bereitet, der meist einen gleich ceremoniellen Verlauf hat und, je nachdem er ein blosser Akt äusserlicher Höflichkeit oder ein bedeutungsvoller Vorgang im Leben der handelnden Personen ist, mehr oder weniger herzlich erscheint. In feierlichem Zuge reiten Ritter und Frauen den Ankommenden entgegen, begrüssen sie höflich, in der Regel mit Kusse, wobei die Frauen von den Rittern an der Hand geführt werden. Dann lagert man sich im Freien unter Zelten, die Ritter reiten den buhurt, und mit kriegerischem Spiel geleitet man die Gäste zur Burg. Sogar den Begleiterinnen Hagens, welche von vorüberfahrenden Pilgern aufgenommen werden, wird ein Empfang bereitet. Nachdem man ihnen Kleider gebracht hat, gehen ihnen die stolzen und tapferen Ritter entgegen, empfangen sie höflich und geleiten sie zu den Schiffen. — So mächtig und stolz Hagen auch ist, so geht er doch den stattlichen und reich gekleideten Hegelingen entgegen. Als Wate erscheint, erhebt sich die Königin von ihrem Sitze und heisst die Fremden höflich willkommen. Als sie dann von den Frauen besonders empfangen werden, geht die junge Hilde ihnen mit zühten entgegen und empfängt Wate zuerst. Ebenso förmlich ist die Begrüssung Hagens und seiner Tochter nach Beendigung des Kampfes. Hilde nähert sich, von Horand und Frute geleitet, ihrem Vater, der von seinem Stuhle springt und sie begrüsst:

ich kan des nicht gelâzen, ich engrüeze iuch vil willeclîche.

Auch Hilde geht den einzelnen Helden, welche zu ihrer Unterstüzung herbeieilen, entgegen und begrüsst jeden besonders. Als sich Wate und Frute, die Herwigs Schwester zur hôchzît holen, dem Hofe Hildens nähern, eilen ihnen die Ritter über den Strand hin mit Bannern entgegen, und auch Hilde kommt mit ihrem Gefolge. — Bei der feierlichen Einholung der Braut wird der grösste Glanz entfaltet. Meilenweit zieht sich der Zug hin, welcher die Fürstentochter aus Norwegen nach Irland bringt. Weithin sind am Wege Blumen und Gras von der zusammenströmenden Volksmenge zertreten. Glänzende junge Recken begleiten die Einziehende, viele Saumtiere tragen die kostbaren Gewänder ihres Hofgesindes, und auf prächtigen Rossen zieht man in das Land des Königs, welcher die Braut mit Kuss empfängt, während die Recken Kampfspiele veranstalten. — Hetel reitet mit seinen Mannen den aus Irland Zurückkehrenden bis zum Strande entgegen. Hier haben diese sich unter Hütten gelagert und erfreuen sich an Speise und Trank, die ihnen ihre Begleiter reichlich gebracht haben. Auf die Meldung von der Ankunft Hetels reiten die Hegelingen mit buhurt aufs Feld. Als jener Frute und Wate von fern erblickt, sprengt er ihnen entgegen, begrüsst sie fröhlich und küsst die beiden alten Recken. Inzwischen sind auch die Begleiter des Königs abgestiegen; nun begrüsst dieser die junge Hilde, welche von Irold und Morung geführt wird, mit feinem Anstand und umschliesst sie zärtlich mit den Armen. Auch ihre Begleiterinnen, die alle in weisse Linnen und kostbarste Seide gekleidet sind, empfängt er jede einzeln, besonders Hildeburg, die treue Gefährtin der Mutter Hilde. Darauf lagert man sich auf »liehten bluomen« unter seidenen Gezelten. — Besonders herzlich ist der Empfang, welcher den aus Normannenland zurückkehrenden Hegelingen bereitet wird. Als sie sich dem Strande nähern, ertönt laute Musik als Zeichen der Freude, Hilde mit ihrem Gefolge reitet ihnen aus der Burg bis ans Gestade entgegen, und Frute führt ihr die schöne Gudrun, von ihren Dienerinnen umgeben, zu. Dann empfängt

Hilde ihre alten Recken, indem sie sich vor Wate tief verneigt, dessen Verdienste sie durch keinen Sold, sondern nur durch Land und Krone bezahlen zu können meint, worauf dieser erwidert, dass er ihr bis an sein Lebensende nach Kräften dienen werde. Sie küsst ihn, darauf auch den Sohn, der hinter dem verdienten Heerführer so lange hat zurücktreten müssen. Für Ortrun, welche Herwig heranführt, tritt Gudrun bei der Mutter liebevoll ein, und wenn sich Hilde anfangs auch weigert, diejenige freundlich mit einem Kusse zu empfangen, durch deren Verwandte ihr so viel Leid zugefügt ist, so giebt sie doch den Bitten der weinenden Gudrun nach. Sie küsst des Ludewîges kint und begrüsst auch die übrigen Frauen. Frute führt nun Hildeburg heran, die samt den anderen Frauen mit einem Kuss empfangen wird. Darauf werden die Recken begrüsst, welche sich höflich verneigen. Schliesslich nähert sich auch der Mohrenkönig mit den Seinen, indem sie eine »wîse von Araben« singen, und erhält den Dank für seine Dienste, worauf Siegfried versichert, dass er ihr gerne diene, wo er nur könne. Gegen Abend, als es kühl wird, reitet Hilde vom Gestade auf das Feld, wo Hütten und Zelte aufgeschlagen sind, in denen die Königin ihre Gäste auf das freigebigste bewirtet. — Ebenso rührend wird die Rückkehr des jungen Hagen geschildert. Von einer grossen Zahl von Verwandten umgeben, heisst Siegeband ihn in der Heimat willkommen. Als die Mutter ihren Sohn an sicheren Zeichen erkannt hat, küsst sie ihn mit thränenden Augen,

ê west ich mich siechen, nû bin ich wol gesunt,
bis willekomen Hagene, mîn einigez kint

und nicht weniger zärtlich empfängt ihn der Vater:

von sînes herzen liebe ûz sînen ougen vlôz
ime der vil heizen trehene da genuoc.

Als dann die Begleiterinnen Hagens Frau Ute vorgestellt sind, allerhand Kleider erhalten haben und gekleidet sind, »als ez in wol gezam«, werden sie vom Könige und seinen Mannen höflich empfangen. Auf Hagens Bitten söhnt sich endlich Sigeband mit seinen Feinden, denen er die Rettung des Sohnes verdankt, aus, lässt ihre Vorräte an den Strand bringen und reitet dann mit ihnen unter lärmendem Ritterspiel (mit schalle) zu seiner Burg, wo viele Menschen zusammengekommen sind, um den tot geglaubten Hagen wiederzusehen.

Wie beim Empfang, so werden auch beim Abschied die äusseren Formen durch edle Sitte und innigen Gefühlsausdruck geadelt. Die Scheidenden bitten um die Erlaubnis sich entfernen zu dürfen und werden mit rührenden Worten des Abschieds entlassen. Als Hetel auszieht, um seinem Schwiegersohne Hilfe zu bringen, »der wirt urloubes gerte von sînem wîbe dan«, und die Segenswünsche der Seinen geleiten ihn. — Beim Abschied von seinen Mannen, welche die gefahrvolle Fahrt nach Irland unternehmen, empfiehlt Hetel die junge Mannschaft der Aufsicht und Unterweisung Watens, während dieser den jungen König auffordert, seine und des Vaterlandes Ehre zu hüten. Als alles zur Abfahrt bereit ist, übergiebt er sie dem Schutze des Himmels, »nû gebe iu got von himele sîn geleite«. Nach Horands tröstendem Hinweis auf den schönen Preis der Unternehmung verabschiedet er sich endlich von manchem mit einem Kusse, »mit kuss liez er scheiden manegen von im dan«. — Die zur Befreiung Gudruns ausziehenden Helden reissen sich von den klagenden Anverwandten los und ziehen mit Gesang zu den Schiffen. Die Frauen sehen ihnen aus den Fenstern nach und begleiten sie mit den Augen, soweit sie können. Noch mehr kommt die Rührung in den Abschiedsscenen nach Beendigung der Vermählungsfeier der 4 Könige zum Ausdruck. In herkömmlicher Weise entlässt Hilde die Beteiligten.

vrou Hilte liez si alle minneclîchen dan.

Zuletzt trennt sie sich von ihrer Tochter, die mit dem formelhaften »nu solt du saelic sîn« Abschied nimmt und die Mutter über das vergangene Leid zu trösten sucht — ich und der herre mîn suln dir alsô dienen, daz selten dîn gemüete belîbe in keiner swaere, du solt geniezen Herwîges güete. Sie verspricht auch, dreimal im Jahre ihre Boten nach Hegelingenland zu senden. Lachend und weinend geht sie dann mit ihren

Frauen aus der Burg, indem sie nach den Zurückbleibenden den Kopf umwendet (verwendeclîche).

Solche zarten Gefühlsäusserungen stehen scheinbar mit den kriegerischen Neigungen der alten Fürstengeschlechter, deren Schicksale dargestellt werden, in Widerspruch; aber sie entsprechen dem ritterlichen Charakter, der diesen aufgeprägt ist, und beweisen, dass jene tugent, die alles beherrscht, nicht bloss eine hohle Form ist, welche ein inhaltsleeres und gewaltthätiges Dasein verdeckt, sondern dass sie auf sittlicher Grundlage beruht und den Inbegriff der äusseren Umgangsformen eines von gewissen Idealen erfüllten Geschlechtes darstellt.

Der Würde dieser durch äussere Erscheinung und inneren Wert ausgezeichneten Personen ist es gemäss, wenn sie von fürstlichem Glanze umgeben erscheinen. Daher bemüht sich der Dichter, die Macht und den Reichtum der Fürsten recht hervortreten zu lassen. Der mächtige König Ger herrscht über ein Land von 7 Fürsten. Unter den Recken, welche sich bei der hôchzît zu Ehren der Vermählung Hagens am Turnier beteiligten, befinden sich auch 12 Könige, die Lehen von Sigeband haben. Hetel soll ebenfalls über 7 reiche Lande gebieten, und obgleich Wate selbst als Landesherr erscheint und so reich ist, dass er sich scheut von Hagen Geschenke anzunehmen, unterlässt er es doch nicht, dem mächtigen Hetel dreimal im Jahre zu huldigen. Dem Siegfried von Morland werden in derselben formelhaften Weise 7 Könige als unterthan zugeschrieben. Bei einer solchen Macht werden die Rüstungen für grössere Unternehmungen in grossartigem Massstabe ausgeführt. Als sich Hetel mit seinen Freunden entschlossen hat, Boten nach Irland zu senden, schlägt Frute vor, ein Schiff aus Cypressenholz bauen zu lassen, welches mit silberweissen Spangen beschlagen werden soll. Hetel thut aber viel mehr. Die Wände des Schiffes werden mit Silber gebunden, die Ruder mit Gold umwunden, die Ankerseile sind aus Arabien geholt, sind also wohl aus Seide hergestellt, während die Segel aus Seide von Agabe gemacht werden. Die Anker werden aus gutem Stahl geschmiedet. — Die Ankerseile, welche Hilde zur Fahrt nach Normannenland verwenden lässt, sind ebenfalls aus guter Seide, die Segel sehr kostbar, und die Anker sind aus einer Metallmischung, die zum Glockenguss gebraucht wird, gegossen und mit Messing aus Spanien belegt, damit der Magnetberg den Helden nicht gefährlich werde.

Nicht weniger glänzend ist die Ausrüstung der Helden selbst. Die Kammern des königlichen Hauses bergen Rüstungen, Waffen, Kleider, kostbare Stoffe und Schmuckgegenstände in reicher Fülle. Sie werden bei Festen, feierlichen Empfängen oder bei Vorbereitungen zum Kriege geöffnet. Ute giebt 500 Frauen und Mägden Kleider, damit sie sich zur Hochzeit schmücken. Hetel rüstet die Ritter, die in seiner Umgebung sind, vollständig neu aus, als er die Nachricht von der Ankunft Hildens erhält. Er teilt Helm und Schwert und manchen guten Schild aus und kleidet 1000 Recken in lichtes Kriegsgewand, bevor er mit ihnen zum Empfange hinabzieht. — Hildens Kisten und Kammern sind unerschöpflich. Bei der Rückkehr der Hegelingen aus Normannenland werden viele Frauen gekleidet, ebenso die Kriegsgefangenen. Was lange darin gelegen hat, wird freigebig verschwendet, manche kostbaren Stoffe werden an die Gäste ausgeteilt. Auch die Helden, welche sich an dem Rachezuge beteiligen, werden mit kostbaren Kleidern ausgestattet, an Waffen und Rüstungen wird so viel zu den Schiffen getragen, dass ausser ihrer Ausrüstung noch 500 Reservepanzer vorhanden sind, die später nach der Ankunft in Feindesland zur Verteilung kommen. — Der reiche Hetel giebt denen aus Irland »silber und gewant, ros und golt daz rôte«, so dass sie es nicht fortschaffen können. Seine Boten führen nach Irland unermessliche Schätze mit sich. Zunächst werden für die Gewährung des Schutzes Geschenke geschickt, dann senden Horand und Wate noch besondere Gaben an den Hof — Seidenstoffe der verschiedensten Art (pfelle, sigelâte, purpur, baldekîn), feine Leinwand, so gut sie gefunden werden konnte, mit dem entsprechenden Unterfutter, 12 gesattelte spanische Pferde, manche Brünne und manchen starken Helm, auch 12 mit Gold überzogene Schilde. Die 24 Recken, welche diese Geschenke unter Horands Führung überbringen, sind so prächtig gekleidet, »sam si des tages swert nemen solten.« Als die Hegelingen später

an den Hof Hagens geladen werden, schmücken sie sich eifrig, damit niemand ihre Kleider tadeln könne. Horand trägt mit seinen Recken hellfarbige, weit herabwallende Mäntel, und Morungs Recken haben »rocke ûz Campalie. rôt alsam ein gluot sach man dar ûz erschînen golt mit dem gesteine.« Von ihrem grossen Vorrat an Kleidern und Schätzen gewähren die fremden Gäste manches ohne Kaufgeld, und den armen Leuten lösen sie das, was diese verpfändet haben, gern wieder ein. Wie in Ausrüstung und Bekleidung, so tritt uns auch in der inneren Einrichtung des Hauses ein fürstlicher Glanz entgegen, wenn die Pracht der Betten hervorgehoben wird, welche für Gudrun und ihre Frauen bestimmt sind — die buntfarbigen Polster »dâher von Arabê,« welche in den Bettgestellen liegen, die grünseidenen Bettdecken mit kostbarer Borte, die lichten Decken, aus denen das eingewirkte Gold rot wie das Feuer hervorleuchtet, und deren Unterfutter aus Fischhäuten besteht.

Bei festlichen Veranstaltungen giebt dieser Reichtum den Recken die Möglichkeit, den Fahrenden und Dienenden gegenüber eine Freigebigkeit zu zeigen, welche ihren Ruhm weithin verbreitet, »daz man dâ von lange sagte maere«. Es genügt, dass einer der »milden« wie Herwig die Dienste der Fahrenden mit rotem Golde reichlich belohnt, um einen allgemeinen Wetteifer der Gäste Hildens in freigebiger Verschwendung ihrer Schätze anzuregen, »sie begunden mit der milde strîten«. Nicht nur Silber und Gold teilen sie in Fülle aus, sondern auch Kleider und Rosse verschenken sie, Wate giebt sogar ein herrliches Gewand her, welches mit einem Netze überhängt ist, in dessen Maschen funkelnde Edelsteine liegen, so dass derjenige, der diese Gabe empfängt, sich noch lange grossen Reichtums erfreuen kann.

Bei einer so glänzenden Hofhaltung ist es erklärlich, dass denen, welche dieses Leben am Hofe vermitteln, eine besondere Beachtung geschenkt wird. Die Boten, welche die Gäste zum Feste einladen, die Ankunft Fremder oder Heimkehrender anmelden und für ihren königlichen Herrn auf Brautwerbung ausziehen, treten oft in grösserer Anzahl auf und werden stets mit Auszeichnung behandelt. Sie werden mit Kleidern und Speise für die Reise ausgerüstet, werden mit Briefen versehen oder mündlich mit ihrem Auftrage bekannt gemacht. Nach ihrer Ankunft werden sie feierlich begrüsst und bewirtet, bevor man sie nach dem Zweck ihrer Sendung fragt; schliesslich werden sie reich beschenkt, mit ehrenvollem Geleit entlassen. So schickt Hartmut 60 seiner Mannen als Boten aus, damit sie um Gudrun werben. Sie erhalten von Hartmut und Gerlinde versiegelte Briefe und machen sich auf den Weg, nachdem sie für die lange Reise mit Kleidern und Speisevorräten versehen sind. Als sie in Dänemark angekommen sind, führt der höfliche Horand sie auf ihre Bitte an den Hof, wo sie einquartiert und aufmerksam bedient werden. Am zwölften Tage werden sie vor den König entboten, der gleich von ihrer Ankunft in Kenntnis gesetzt war. Von diesem werden die Fremden, deren reiche Kleidung und edler Anstand die Aufmerksamkeit aller erregt, freundlich begrüsst, dann aber unfreundlich entlassen, als er erfährt, dass sie auf Werbung gekommen sind. So wird in diesem Falle geringschätzige Behandlung, die aber mehr gegen Hartmuts Anmassung als gegen sie selbst gerichtet ist, der Lohn der »guoten boten hêre«, so dass sie sich voll Aerger und beschämt auf die weite Heimreise machen. Weniger verletzend ist die Abweisung, welche die Boten erfahren, die Hartmut schickt, um seine Werbung zu wiederholen, bevor er es unternimmt, Gudrun mit Gewalt in seinen Besitz zu bringen. Diesen giebt er keine Briefe mit, er schärft ihnen aber eindringlich ein, mit welchen Worten sie Gudrun bedrohen sollen, falls sie in seine Werbung nicht einwillige. Auch sie werden, obgleich ihre Sendung bei Hofe grosse Bestürzung hervorruft, freundlich begrüsst und mit Wein bewirtet. Als die beiden reichen Grafen sich nach der Zurückweisung ihres Antrages verabschieden wollen, werden ihnen trotz ihrer Drohungen von Hilde reiche Geschenke angeboten. — Um den glücklichen Erfolg ihrer Brautfahrt zu melden, senden die Hegelingen auf ihrer Fahrt in die Heimat Boten an Hetel, und ebenso später auf der Heimreise aus Normannenland an Hilde, um ihr die glückliche Rückkehr anzuzeigen. In beiden Fällen bietet man ihnen reiche Schätze als Belohnung an. Auch Hagen hält es für nötig, nach seiner Errettung an seine Eltern Boten zu senden, damit er nicht unvermutet erscheine, und

damit seine Retter und Begleiterinnen freundlich und würdig empfangen werden können. Ebenso lässt Hartmut seiner Mutter Gerlinde durch Boten melden, dass er Gudrun mit sich führe, und sie auffordern, zum Empfang ans Gestade zu kommen. — Bei der Einladung zu dem Hoffeste, zu dem Gudrun Hartmut beredet, um durch die Absendung der Boten die Zahl der Verteidiger zu verringern, werden »wol hundert oder mêre« abgesandt.

Aus diesen Beispielen geht zur Genüge hervor, eine wie bedeutende Rolle die Boten in dem Leben der höfischen Ritter spielen, und die formelhafte Weise, in der sie eingeführt werden, zeigt am besten, dass solche Botenscenen, ebenso wie die Empfangs- und Abschiedsscenen, den realen Verhältnissen entsprechend dargestellt sind. So lässt uns der Dichter*) einen Einblick in jene Welt thun, der er selbst angehört, und deren Anschauungen er bei dem seiner Zeit eigentümlichen Mangel an Objektivität auf einen Stoff überträgt, der ihn wohl weniger der Sage als der echt germanischen Heldengestalten wegen anzog. Denn die mythischen Beziehungen lässt er so sehr zurücktreten, dass sogar der alte Wate trotz einzelner rauhen Charakterzüge in Auftreten und Kleidung als höfischer Ritter erscheint. Um so mehr ist er darauf bedacht, die Charaktere mit Sorgfalt zu behandeln, so dass der eigentliche Zauber der Dichtung in der sicheren Charakteristik besteht. Es ist natürlich, dass er nebenbei in der Auswahl und Anordnung des Stoffes dem Geschmack seiner Zeitgenossen Rechnung trägt, um seiner volkstümlichen Dichtung in höfischen Kreisen Eingang zu verschaffen. Bei der Behandlung des Gudrunliedes wird also dieser Punkt nicht unbeachtet bleiben können, da er eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit höfischer Epen betrifft. Besonders wird auf diejenigen Bestandteile des Epos hinzuweisen sein, welche ausserhalb des eigentlichen Gegenstandes der Handlung liegen. Es bedarf auch nur eines Hinweises, um zu erkennen, dass die Geschicke der Voreltern Gudruns in keinem inneren Zusammenhange mit ihrem eigenen stehen. Die märchenhafte Erzählung von Hagens Entführung, seiner wunderbaren Rettung, seinem abenteuerlichen Leben in der Wildnis und seiner seltsamen Rückkehr in die Heimat passt so wenig in den Rahmen der deutschen Heldendichtung, dass sie sogleich als Erfindung des Dichters oder als Entlehnung aus anderen Sagen erscheint. Eine andere Erzählung der Art ist ebenso leicht als ein der Sage fremder Bestandteil zu erkennen, das Märchen von der abenteuerlichen Fahrt auf dem »vinster mer.« Solche fremdartigen Elemente mussten in jener Zeit, wo die Phantasie der Menschen durch Einflüsse aller Art aufgeregt war, besonders anziehend sein; das dunkle Meer, in welches der Magnetberg die durch Südwinde verschlagene Flotte hineinzieht, die steuerlosen Schiffe, welche mit seitwärts gebogenen Masten durch die Anziehungskraft des Berges gefesselt festgehalten werden, die weinende Schiffsmannschaft, welche von Wate durch die Erzählung eines Schiffermärchens von den Schätzen des weiten Königreiches in dem Berge Givers getröstet wird, die betenden Christen, auf deren Bitten Gott endlich den Bedrängten einen günstigen Wind sendet, fesselten die Aufmerksamkeit gewiss ebenso wie der fabelhafte Greif, welcher Hagen inmitten des Festlärmes entführt, der wunderbare gabilûn, dessen Blut den Recken Kraft und Verstand giebt, und dessen Fleisch seinen Begleiterinnen Herz und Gemüt erhöht, oder der wilde Löwe, welcher aus Dankbarkeit seinem Befreier folgt. Derartige Erweiterungen und Zusätze haben mit den künstlerischen Absichten des Dichters gewiss nichts zu thun, sie beeinträchtigen sogar den Eindruck der Dichtung als eines einheitlichen Kunstwerkes; sie entsprechen aber dem Zeitgeschmack und sind als solche zu betrachten. Als solche verdienen sie auch Berücksichtigung im Unterricht, weil sie dazu beitragen, in die Anschauungen der ritterlichen Welt einzuführen.

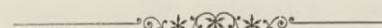
Damit würde das Gudrunlied allerdings von einer Seite behandelt werden, welche mehr äusserliche Dinge betrifft, die in den Schulausgaben möglichst ausser acht gelassen sind. Doch erfüllt es so eine Aufgabe, die für das Verständnis der mittelalterlichen Dichtung von grösster Bedeutung ist, und reiht sich leicht als Ergänzung des Nibelungenliedes in die vorgeschriebene Lehraufgabe ein. Es ist dabei vorausgesetzt, dass

*) Im Unterricht empfiehlt es sich jedenfalls, nur von einem Dichter des Gudrunliedes zu sprechen.

es von den Schülern als Privatlektüre gelesen wird, nachdem ihnen von vornherein die Gesichtspunkte bezeichnet sind, welche besonders berücksichtigt werden sollen. So wird die Aufmerksamkeit derselben beim Lesen rege gehalten, und sie werden dem Gange der Erzählung auch in ihren ermüdenden Partien mit grösserem Interesse folgen, wenn dieselben Erscheinungen, welche sie hier beachten sollen, bei der fortschreitenden Behandlung des Nibelungenliedes wiederholt beobachtet werden. Dann kann es nicht ausbleiben, dass durch eine Besprechung in der Klasse, bei der die einzelnen Beobachtungen in gemeinsamer Arbeit zusammengetragen werden, das Verständnis der ritterlich-höfischen Zeit wesentlich gefördert wird.

Hat das Gudrunlied so zur Erfüllung der besonderen Lehraufgaben im Deutschen das Seinige beigetragen, so wird es auch zugleich dem höheren Zwecke dienen, Interesse für deutsche Art zu wecken und den vaterländischen Sinn zu beleben. Denn wenn das, was dasselbe oft weniger anziehend macht, als die Erscheinungsform einer bedeutenden und eigenartigen Entwicklungsstufe deutschen Geisteslebens und als ein Zugeständnis des Dichters an den Geschmack seiner Zeitgenossen erkannt ist, wird der Schüler eher geneigt sein, das historisch Berechtigte anzuerkennen und die Dichtung auch in der fremdartigen Hülle als deutsches Werk zu schätzen, um so mehr, als er in ihr die Tugenden wiederfindet, welche er als Vorzüge der Helden des Nibelungenliedes kennen gelernt hat — Tapferkeit und Treue. — Er wird durch den frischen Wagemut der ritterlichen Helden, welche im Dienste des Herrn keine Mühe scheuen und jeder Gefahr furchtlos entgegengehen, in gleicher Weise angezogen werden wie durch die standhafte Treue Gudruns, welche sich im schwersten Leide bewährt und zur Läuterung ihres stolzen Charakters führt. So wird in ihm das Gefühl geweckt und gestärkt, aus dem Walthers Lieder hervorgegangen sind — Liebe zum deutschen Vaterlande, und auch das Gudrunlied wird dazu mitwirken, dass er am Schluss seiner kurzen Beschäftigung mit mittelalterlicher Poesie freudig mit Walther sagen kann:

Tugent und reine minne,
swer die suochen wil,
der sol komen in unser lant. dâ ist wünne vil.
lange müeze ich leben dar inne!



I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

I. Uebersicht der 1899-1900 erteilten wöchentlichen Lehrstunden.

	A1 Realgymnasium.					A2 Gymnasium.								B. Vorschule.			
	1	O. 2	U. 2	O. 3	U. 3	I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI	1	2	3	
Christliche Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	2	35
Deutsch (und Geschichtserzählungen in V. u. VI.)	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	3	3	4	8	5	6	57
Latein	3	3	3	4	4	7	7	7	7	7	7	8	8	—	—	—	75
Griechisch	—	—	—	—	—	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	—	30
Französisch	4	4	4	5	5	2	2	3	3	3	4	—	—	—	—	—	39
Englisch (in I und OII für freiw. Teiln.)	3	3	3	3	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19
Hebräisch (f. freiw. Teiln.)	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Geschichte und	3	3	2	2	2	3	3	2	2	2	2	—	—	—	—	—	40
Erdkunde			1	2	2			1	1	1	2	2	2	—	—	—	
Rechnen und Mathematik	5	5	5	5	5	4	4	4	3	3	4	4	4	4	4	4	67
Naturbeschreibung	—	—	2	2	2	—	—	—	—	2	2	2	2	—	—	—	14
Physik	3	3	3	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	17
Chemie und Mineralogie	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	—	43[1]) (23)
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	3	—	—	7
Zeichnen (in I u. II für freiw. Teiln.)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	24[2]) (14)
Gesang	3											2	2	2		—	41[3]) (8)
	36	36	36	36	36	40	40	38	36	36	34	30	30	22	16	12	516 (453)

Bemerkungen.

1. Sieben Abteilungen turnten je 3 Stunden. Die Klassen I und 1, II und 2, OIII und O3, UIII und U 3, IV, V, VI bildeten je eine Abteilung. — Vorklasse 1 und 2 turnten zusammen in 2 Stunden.
2. Die Klassen I und II, O2 und U2, OIII und O3, UIII und U3 waren vereinigt.
3. Aus den Klassen I—V und 1—3 war ein Chor gebildet, welcher drei Stunden übte. Die Quintaner hatten eine Uebungsstunde für sich.

Verteilung des Unterrichts im Schuljahr 1899-1900

	Ordinarius in	REALGYMNASIUM. 1	O2	U2	O3	U3	GYMNASIUM. I	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Vorschule	Sa.
Direktor Dr. Becker							6 Griechisch	6 Griechisch								12
Oberlehrer																
Prof. Dr. Seelmann-Eggebert R. 4 Kl.	1	5 Math. 3 Physik	5 Math.	5 Math.	4 Math.											22
Prof. Dr. Ziemer R. 4 Kl.	O2	3 Deutsch 3 Latein	3 Deutsch 3 Latein 3Gsch.u.Gg.	3 Deutsch 3 Latein												21
Prof. Neumann R. 4 Kl.	I	2 Religion	2 Religion				7 Latein 2 Hebräisch	7 Latein 2 Hebräisch								22
Prof. Dr. Wellmann R. 4 Kl.	OII				1 Rechnen		4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	3 Math.						22
Prof. Dr. Steinbrecht R. 4 Kl.	OIII								7 Latein	2 Deutsch 7 Latein 6 Griechisch						22
Duncker	O3			2 Religion	2 Religion 3 Deutsch 4 Latein	2 Religion 3 Deutsch 4 Latein 2 Geschichte										22
Dr. Wack		4 Franz. 3½ Englisch	4 Franz. 3 Englisch				2 Engl.	2 Engl.				4 Franz.				22
Woelfert							2 Franz.	2 Franz. 3 Deutsch	3 Franz.	3 Franz.	3 Franz. 6 Griechisch					22
Schmidt	U3	2 Chemie	2 Chemie 3 Physik	2 Naturb. 3 Physik	2 Physik	4 Math. 2 Naturb.				2 Naturb.	2 Naturb.					24
Hencke	U2			4 Franz. 3 Engl.	5 Franz. 3 Engl.	5 Franz. 3 Engl.										23
Retzlaff	UIII	3 Gesch. u. Gg.		3 Gesch. u. Geogr.	2 Gesch. 2 Geogr.	2 Geogr.					2 Deutsch 7 Latein 3Gsch.u.Gg.					24
Dr. Klohe	UII u. V.								3 Deutsch 6 Griechisch				3 Deutsch 8 Latein			20
Dr. Schaub	VI						2 Religion 3 Deutsch	2 Religion	2 Religion					4 Dtsch. u. Gsch. 8 Latein 3 Turnen		24
Dr. Kausche	IV						3 Gesch. u. Gg.	3 Gesch. u. Gg.	3 Gesch. u. Gg.	3 Gesch. u. Gg.		3 Deutsch 7 Latein 2 Gesch.				24
Wiss. Hilfslehrer Dr. H. Klaje		3 Turnen mit I	3 Turnen mit II				3 Turnen	3 Turnen		2 Religion	2 Religion	2 Religion 2 Geogr. 3 Turnen	2 Geogr. 3 Turnen	2 Geogr.		24
Zeichenlehrer Meier		2 Zeichnen	2 Zeichnen		2 Zeichnen mit OIII	2 Zeichnen mit UIII 1 Rechnen		2 Zeichnen		2 Zeichnen	2 Zeichnen 3 Math.	2 Zeichnen 4 Math. u. Rechnen	2 Zeichnen 2 Schreiben			24
Lehrer Springer Königl. Musikdirektor	Vorschulkl. 1					Chorgesang	3 Stunden						2 Gesang 1 davon im Chor	2 Gesang	3 Rel., 8 Dtsch. 3 Schreiben 4 Rechnen 2 Ges. Kl. 1 u. 2	26
Lehrer Balfanz	2											2 Naturb.	4 Rechnen 2 Naturb.	4 Rechnen 2 Naturb.	3 Religion 9 Ls.,Schr., Rechnen	26
Lehrer Bonow	3				3 Turnen mit OIII	3 Turnen mit UIII				3 Turnen	3 Turnen		2 Religion	3 Religion 2 Schreiben	2 Religion 10 Les., Schr., Rechnen 2 Turnen Kl.1u.2	27

Uebersicht über die im Schuljahr 1899|1900 behandelten Lehraufgaben.

A. 1. Real-Gymnasium.

Realprima: Ordinarius Professor Dr. Seelmann-Eggebert.

1. **Christl. Religionslehre** 2 Std. Ev. Johannis und 1. Brief des Joh., Briefe an Philemon und die Philipper, Römer. Erklärung der Conf. Augustana Art. 1—20. Wiederholung der Kirchengeschichte. Sprüche, Lieder, Katechismus. Noack's Hilfsbuch. Neumann.

2. **Deutsch** 3 Std. Goethes Gedankenlyrik. Lebensbilder Goethes und Schillers und ihrer berühmten Zeitgenossen (Herder, Wieland, v. Kleist) u. a. neueren Dichter. Die Dichter der Freiheitskriege; Rückert und Platen, Uhland. — Goethes Tasso, Shakespeares Julius Cäsar und Schillers Macbeth. Lektüre aus Lessings Hamburgischer Dramaturgie, Vorträge im Anschluss an die Privatlektüre und Lektüre der Klasse. — 8 häusliche Aufsätze, 3 kürzere Ausarbeitungen. Ziemer.

Themata der deutschen Aufsätze: 1. Die Gegensätze in Goethes Götz von Berlichingen. — 2. Warum ist Ernst Moritz Arndt der bedeutendste unter den patriotischen Dichtern der Freiheitskriege? — 3. Der Verfall des Römerreiches und der Weltberuf der Germanen nach Geibels »Tod des Tiberius.« — 4. Klassenaufsatz: Der Gang der Handlung in den ersten drei Aufzügen von Goethes »Tasso«. — 5. Die beiden Frauengestalten in Goethes »Tasso«. — 6. Der Charakter des Brutus in Shakespeares »Julius Cäsar«. — 7. Das Dämonische im »Macbeth«. — 8. Klassenaufsatz über Lessings Hamburgische Dramaturgie.

Aufgabe zur Reifeprüfung Ostern 1899: Liefert uns »Wallensteins Lager« ein kulturgeschichtliches Bild des dreissigjährigen Krieges? — **Ostern 1900**: Mit welchem Rechte kann man das neunzehnte Jahrhundert das »deutsche Jahrhundert« nennen?

3. **Latein** 3 Std. Cicero Catil. I. II. und De imperio Cn. Pompei. — Livius B. I. II. Alle 14 Tage eine Uebersetzung ins Deutsche. Ziemer.

4. **Französisch** 4 Std. Corneille, Le Cid. Reclus, En France. d'Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance. Erweiternde Wiederholung der Grammatik. Wack.

Aufsatzthemata: 1. Le Cid dans les romances de Herder. — 2. Jeanne d'Arc. — 3. Par quelles fautes Egmont se perdit-il? (d'après le drame de Goethe). — 4. Les frontières de la France (Klassenaufsatz). — 5. Siège et délivrance de Londonderry (d'après Macaulay). — 6. Les principaux événements de la guerre de 1870/71 jusqu' à la capitulation de Sedan. — 7. Mirabeau. — 8. Klassenaufsatz.

Aufgabe zur Reifeprüfung Ostern 1900: Analyse du Cid, tragédie de Corneille.

5. **Englisch** 3 Std. Macaulay, Hist. of England, Auswahl aus Vol. IV der Tauchnitz-Ausgabe. Shakespeare, Julius Cäsar. Erweiternde Wiederholung der Grammatik. Wack.

6. **Geschichte und Erdkunde** 3 Std. Von 1648—1888 Dielitz. Geograph. Wiederholungen. Retzlaff.

7. **Mathematik und Rechnen** 5 Std. Analytische Geometrie der Ebene, Kegelschnitte, sphärische Trigonometrie. Erweiterungen in der Körperlehre und ebenen Trigonometrie. Wiederholungen. Bussler, Elemente und Uebungsbuch Teil II. Seelmann-Eggebert.

8. **Physik** 3 Std. Optik, Akustik, freier Fall, senkrechter und schiefer Wurf, Fall auf der schiefen Ebene, Lehre vom Pendel, Centralbewegung. Wiederholungen und physikalische Aufgaben. Trappe. Seelmann-Eggebert.

Mathematische Aufgaben zur Reifeprüfung Ostern 1900: 1. Algebra: Welches sind die reellen Wurzeln von x u. y in den Gleichungen $x + xy^2 + xy^4 = 728$ und $xy + xy^3 = 240$? 2. Trigonometrie: Von einem Dreieck kennt man den äusseren Berührungs-Radius $\varrho_1 = 12$ cm., die berührte Seite $a = 13{,}702$ cm. und den Flächeninhalt $F = 75$ qcm., man soll die fehlenden Stücke berechnen. 3. Analytische Geometrie: Den geom. Ort für den Mittelpunkt des innern Berührungskreises aller Dreiecke zu bestimmen, welche die konstante Grundlinie a und ihr gegenüber den konstanten Winkel α haben. 4. Kegelschnitte: Die Mittelpunktsgleichung einer Hyperbel ist $x^2 - y^2 = b^2$; welche Form nimmt dieselbe an, wenn man das Achsensystem um den Winkel $\varphi = 45^0$ dreht?

Chemische Aufgabe Ostern 1900: Ein Luftballon für Wetterbeobachtungen in grösseren Höhen hat die Form eines an beiden Enden halbkugelig geschlossenen Cylinders. Die Länge des cylindrischen Teils betrage 8 m, der Durchmesser $2^1/_2$ m. Der Ballon ist aber durch eine wagerechte Längswand in 2 Hälften geschieden, und nur die obere Hälfte wird mit Wasserstoffgas gefüllt. Zur Füllung brauchte man Bomben, die mit Wasserstoffgas unter 150 Atm. Druck gefüllt sind. Eine solche Bombe (Cylindrisch) hat eine Länge von 1 m und etwa 14 cm äusseren Durchmesser; rechnet man die Wandstärke zu 4 cm, so bleibt für die Höhlung ein Durchmesser von 6 cm. Wieviel solcher Bomben braucht man zur einmaligen Füllung des Luftballons bei 18° C und 748 mm Barometerstand, wobei angenommen werde, dass die 150 Atm. Druck in der Bombe bei 10° gerechnet sind und der Ausdehnungscoeff. der Gase $\alpha = \frac{1}{273}$ sei.

9. **Chemie** 2 Std. Die Metalle. Begriff von Basis, Säure, Salz. Uebungen und stöchiometrische Aufgaben. Rüdorff. Schmidt.

10. **Zeichnen** 2 Std. Freihandzeichnen nach Modellen in Ausführung mit 2 Kreiden oder Tusche.
Linearzeichnen: Project.-Lehre, Perspective, Schattenlehre. Meier.

Realobersekunda bis Realuntertertia.

A. Die im fremdsprachlichen Unterricht gelesenen Schriftwerke.

Lateinische:

Obersekunda: Caesar de bello gall. lib. VII. — Ovids Metam.: Philemon und Baucis. Orpheus. Ceyx und Alcyone. Pentheus. Streit um die Waffen Achills.
Untersekunda: Caesar de bello gall. I, 30 ff. V, 23 ff. VI, 1 ff. — Ovids Metam. I, 1—4. 89—415; II, 1 ff.
Obertertia: Caesar de bello gall. III mit Auswahl, IV, V, 1—22.
Untertertia: Caesar de bello gall. I, 1—29. II, III, 1—7.

Französische:

Obersekunda: Duruy, Histoire de France. II. Scribe, Le verre d'eau.
Untersekunda: Bruno, Le tour de la France par deux enfants; Gedichte aus Lüdecking.
Obertertia: Lüdecking, Franz. Lesebuch.
Untertertia: Aus Ricken und Lüdecking.

Englische:

Obersekunda: Macaulay, Lord Clive. Gedichte aus Gropp und Hausknechts Sammlung.
Untersekunda: Massey, God save the Queen; Gedichte aus Gropp und Hausknechts Sammlung.
Obertertia: Scott, Tales of a grandfather, Gedichte aus Meffert.
Untertertia: Aus Meffert, Elementarbuch.

B. Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

Obersekunda: 1. Welche Sagenkreise sind im Nibelungenliede vertreten? — 2. Die Ausbreitung des deutschen Sprachgebietes. — 3. Warum wurde Hagen der Mörder Siegfrieds? — 4. Warum feiern

wir das Sedanfest? (Klassenaufsatz). — 5. Inwiefern ist der Prolog zu Schillers Wallensteins Lager musterhaft? — 6. Weshalb erregt der Verräter Wallenstein unsere Teilnahme? — 7. Aus welchen verschiedenen Ursachen wird Wallenstein von seinen Anhängern verlassen? — 8. Klassenaufsatz über Goethes Egmont.

Untersekunda: 1. Welche Kränkungen musste Odysseus nach seiner Heimkehr erdulden? — 2. Die Aufgabe der Eingangsscene in Schillers Wilhelm Tell. — 3. Womit macht uns die Exposition in Wilhelm Tell bekannt? — 4. Walter Tell erzählt seiner Mutter vom Apfelschusse seines Vaters. — 5. Klassenaufsatz: Tells Persönlichkeit. — 6. Welche Ereignisse gehen dem Beginne der Handlung in Lessings Minna von Barnhelm voraus? — 7. Welche Wanderungen macht der Ring Tellheims? — 8. Der Major von Tellheim (ein Charakterbild). — 9. Vater und Sohn in Goethes Hermann und Dorothea. — 10. Klassenaufsatz: Der Adel in Schillers Wilhelm Tell.

Im übrigen sind dieselben Lehraufgaben behandelt worden wie im Schuljahr 1898-99.

A. 2. Gymnasium.

Prima: Ordinarius Professor Neumann.

1. **Christliche Religionslehre** 2 Std. Ev. Johannis. Briefe an die Thessalonicher, Galater, Korinther I, Johannisbriefe, Römerbrief wiederholt, Kirchengeschichte, Conf. Aug. Katechismus mit Spruchsammlung, Psalmen, Kirchenlieder wiederholt. Noack's Hilfsbuch. Schaub.

2. **Deutsch** 3 Std. Lebensbilder Goethes und Schillers und ihrer berühmtesten Zeitgenossen, sowie bedeutender neuerer Dichter. Die Dichter der Freiheitskriege, Uhland, Rückert, Platen u. a. Goethes Tasso. Shakespeares Julius Cäsar und Macbeth. Lessings Hamburgische Dramaturgie. Dispositionsübungen und stilistische Belehrungen bei Besprechung von Aufsätzen. Vorträge im Anschluss an die Privatlektüre und nach freier Wahl. Schaub.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze: 1. a) Die sittliche Macht Iphigenies in dem gleichnamigen Drama Goethes. b) Uebersicht über den Inhalt des ersten Teiles des Nibelungenliedes. — 2. Nicht nur das Angeborene, sondern auch das Erworbene ist der Mensch. — 3. Welche Zustände in Frankreich bewirkten, dass Goethe in Strassburg »alles französischen Wesens bar und ledig« wurde? — 4. Wie kommt es zu dem Konflikte im zweiten Akte des Goetheschen Tasso? (Klassenaufsatz). — 5. Des Lebens Müh' lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen. — 6. Thu' nur das Rechte in Deinen Sachen, das andere wird sich von selber machen! (Klassenaufsatz). — 7. Wie zeigt Shakespeare den Fluch der bösen That bei Macbeth und bei Lady Macbeth? — 9. Wie bestimmt Lessing das Verhältnis des tragischen Dichters zu seinem historischen Stoff?

Aufgabe zur Reifeprüfung Ostern 1900: Woran mahnt uns bei der Jahrhundertwende Goethes Wort: »Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen«?

3. **Latein** 7 Std. Horaz Oden III u. IV, Satiren u. Epoden mit Auswahl. Tacitus Germania; Ciceros Rede für Sestius. Privatim: Livius dritte Dekade im Durchblick. Schriftliche Uebungen. Ellendt-Seyfferts Grammatik. Neumann.

4. **Griechisch** 6 Std. Ilias XI—XXIV. Sophokles Aias. Demosthenes, die erste philipp. und die drei olynth. Reden. Plato, Apologie und Kriton. Schriftliche Uebungen. Curtius Schulgrammatik. Direktor.

5. **Französisch** 2 Std. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. Maxime du Camp, Paris. Privatlektüre: Coppée, Les vrais riches. Sprechübungen und schriftliche Uebersetzungen. Woelfert.

6. **Englisch** 2 Std. Massey, God save the Queen. Shakespeare, Julius Caesar ausgew. Scenen. Sprechübungen. Schriftliche Nacherzählungen und Uebersetzungen. Tenderings Lehrbuch. Wack.

7. **Hebräisch** 2 Std. Aus den historischen Büchern des A. T., Jesaias und den Psalmen. Schriftliche Uebungen. Hollenbergs Schulbuch § 33—56. Neumann.

8. **Geschichte und Geographie** 3 Std. Die epochemachenden weltgeschichtlichen Ereignisse von 1648—1888. Wolff, Teil III. Geographische Wiederholungen. Kausche.

9. **Mathematik** 4. Std. S. Stereometrie. W. Beendigung der ebenen Trigonometrie und Berechnung der Kugeldreiecke. Einübung des ganzen Pensums an Beispielen. Lieber und v. Lühmann. Wellmann.

Mathematische Aufgaben zur Reifeprüfung Ostern 1900: Eine Rente von jährlich 1200 Mk., die noch 10 Jahre läuft und mit 4 % berechnet wird, soll in eine andere umgewandelt werden von 1500 Mk., die noch 15 Jahre läuft und mit $3^1/_2$ % berechnet wird; wieviel muss man jetzt zulegen? — 2. Aus einem 5 m langen Baumstamm (von der Gestalt eines geraden Kegelstumpfes) mit 8 dm unterem und 6 dm oberem Durchmesser soll ein möglichst grosser Balken von quadratischem Querschnitt geschlagen werden; wieviel Holz fällt dabei ab? — 3. Ein Dreieck zu berechnen aus ϱ c = 329,6 cm, (S—c) = 75 cm, $\gamma = 81^0\ 16'\ 52''$.

Gymnasialobersekunda bis Quarta.

A. Die im fremdsprachlichen Unterricht gelesenen Schriftwerke.

Lateinische.

Obersekunda: Sallust Catilina und Cic. in Catilinam I. Vergils Aeneis im Durchblick. Livius XXI und XXII mit Auswahl.

Untersekunda: Ovidii Metam. lib X und XIII mit Auswahl. Livius lib I. II mit Auswahl. Cicero De imperio Cn. Pompei.

Obertertia: Ovidii Metam. I III IV VI mit Auswahl. Caesar bell. gallic. I 30-54. V VI und VII mit Auswahl.

Untertertia: Caesar de bello gall. lib I—IV mit Auswahl.

Quarta: Cornelius Nepos Milt. Them. Arist. Cimon. Thrasybul. Pelop. Hann.

Griechische.

Obersekunda: Homers Odyssee im Durchblick, 3636 Verse. Xenophons Memorabilien, Ausgabe von Bünger, Gespräche No. 1—12; Hellenica, Ausgabe von Bünger, vollständig. Einiges aus Herodot VII.

Untersekunda: Xenophon Anabasis lib III bis VI. Auswahl. Homer Odyssee I—VI. Auswahl. Xen. Hellenica Auswahl.

Obertertia: Xenophon Anabasis lib I und II Auswahl.

Französische.

Obersekunda: Rousset, La guerre 1870. Privatlektüre: Scribe, Le verre d'eau.

Untersekunda: Erckmann—Chatrian, Waterloô.

Obertertia: Lamé-Fleury, Histoire de la découverte de l'Amérique.

B. Aufgaben für die deutschen Aufsätze.

Obersekunda: 1. Die Vorgänge in der Natur und im Menschenleben in der ersten Scene des Tell. — 2. Wie tritt die Treue der alten Deutschen in ihren verschiedenen Formen und Wirkungen im Nibelungenliede hervor. — 3. Welche Aehnlichkeiten zeigt das Leben und der Charakter Gudruns und Dorotheas. — 4. Klassenaufsatz: Welches Bild gewinnen wir von der dichterischen Thätigkeit Walthers aus den gelesenen Liedern. — 5. Wieso bildet Wallensteins Lager und der erste Act der Piccolomini die Exposition des Wallenstein? — 6. Welche allgemeine Bedeutung hat der Ausspruch Wallensteins: Wenn ich nicht wirke mehr, bin ich vernichtet? — Weshalb finden wir Mitleid mit dem Tode Wallensteins? — 8. Probeaufsatz: Welches Bild gewinnen wir aus Göthes Egmont von den Verhältnissen in den Niederlanden?

Untersekunda: 1. Was erfahren wir aus dem Prologe zu Schillers »Jungfrau von Orleans« von dem Vorleben der Johanna? — 2. Inwiefern führt der 3. Akt der »Jungfrau von Orleans« die Handlung des 2. Aktes weiter und inwiefern bringt er ein neues Motiv? — 3. Welche Bedeutung haben die im Prolog der »Jungfrau von Orleans« auftretenden Personen für das Drama selbst? — 4. Dunois, La Hire und Du Chatel in ihrem Verhalten gegenüber dem Könige und gegenüber Johanna. — 5. Welche Hemmnisse stellen sich in den ersten Akten der »Maria Stuart« dem Untergange Marias entgegen? — 6. Was erfahren wir aus den ersten drei Büchern der Anabasis über die inneren Verhältnisse des Perserreichs? — 7. Verdeutschung von Anab. V 1, 5—10. — 8. Der Spruch »Per aspera ad astra« soll erläutert und aus der Geschichte belegt werden. — 9. Lebensgeschichte des Löwenwirts in Goethes »Hermann und Dorothea.« — 10. Probeaufsatz.

Im Uebrigen sind in den Gymnasialklassen Obersekunda bis Sexta und in den drei Vorklassen dieselben Lehraufgaben behandelt worden wie im Schuljahr 1898-99.

Befreiung vom evangelischen Religionsunterricht ist nicht begehrt worden. — Am hebräischen Unterricht nahmen 2 Obersekundaner und 2 Primaner teil, am englischen 9 Obersekundaner und 7 Primaner.

Jüdischer Religionsunterricht.

wurde vom Rabbiner Dr. Goldschmidt erteilt.

I u. II g. u. r. 1 St. Geschichte der Juden, ihrer Religion und Litteratur. Von Herodes I bis zum Abschluss des Talmuds. Saboräer (37a. — 600 p.) Cassels Leitfaden.
III u. IV g. u. r. 2 St. Geschichte der Juden, ihrer Religion und Litteratur. Vom babylonischen Exil bis zur Zerstörung des zweiten Tempels (586a. — 70 p. Cassels Leitfaden.
Glaubenslehre. Einleitung, vom Dasein Gottes, seinen Eigenschaften und Werken, vom ewigen Leben und von der Offenbarung. Messiaslehre. Dekalog. Herxheimer. Glaubens- und Pflichtenlehre.
V u. VI 2 St. Bibelkunde verbunden mit Bibellesen. Der Pentateuch. Ausgewählte Psalmen auswendig gelernt.
Biblische Geschichte. Von der Schöpfung bis zur Teilung des Reiches. Levy, Bibl. Gesch.
Die Vorschulklassen 2 St. Von der Offenbarung am Sinai bis zum Tode Sauls; die zehn Worte, die Feste des Herrn, ausgewählte biblische und nachbiblische Kernsprüche gelernt. Levy, bibl. Gesch.

Der technische Unterricht.

a) Turnen.

Das Gymnasium und Realgymnasium (mit Ausschluss der Vorschulklassen) besuchten im Sommer 309, im Winter 290 Schüler.
Von diesen waren befreit:

	vom Turnen überhaupt:		von einzelnen Uebungen:	
a) auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	Sommer 17	Winter 26	Sommer 3	Winter 5
b) aus andern Gründen:	» —	» —	» —	» —
also von der Gesamtzahl der Schüler:	» 5½%	» 8%	» 1%	» 2%

Infolge von Krankheiten waren auf einige Wochen von den Turnstunden im Sommer 15, im Winter 9 Schüler dispensiert.
Es bestanden bei 13 getrennt zu unterrichtenden Klassen 7 Turnabteilungen, zur kleinsten IV gehörten 36, zur grössten II g u. r 61 Schüler. 51 Vorschüler der 1. und 2. Klasse wurden schulwöchentlich je 2 Stunden gemeinsam im Turnen und Turnspiel unterwiesen.
Es waren 23 Turnstunden schulwöchentlich angesetzt. In I, II, IV und V unterrichtete wissenschaftl. Hilfslehrer Dr. Klaje, in OIII und UIII im Winterhalbjahr städt. Lehrer Polzin in Vertretung des erkrankten Turnlehrers Bonow, in VI, sowie in Vorkl. I und II (in Vertretung Bonow's) Oberlehrer Dr. Schaub. Besondere Vorturnerstunden sind nicht eingerichtet.
Die Anstalt besitzt auf dem Schulhofe eine Turnhalle und einen Turnplatz, der ca. 250 Meter vom Gymnasium entfernt liegt.
Unter den Schülern befinden sich 188 Schwimmer (65%). von denen 141 Freischwimmer (49%) sind; 268 Schüler (90%) sind Eisläufer 119 Schüler (40%) Radler.
Seit Februar 1890 besteht unter den Primanern und Sekundanern ein Turnverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Leibesübungen und freundschaftlichen Verkehr unter seinen Mitgliedern zu pflegen.

b) Zeichnen.

I u. II g. 3 St. Für freiwillige Teilnehmer. Zeichnen nach Modellen und Tieren. — Projektionslehre. — Schiefe Projektion. — Schattenlehre. — Situationszeichnen. — Malen nach natürl. Gegenständen.
V 2 St. Die grade Linie. — Flachornamente. — Die gebogene Linie. — Stilisierte Blatformen.
IV 2 St. Zeichnen nach antiken Flachornamenten mit Anwendung von Farbe. — Geometrisches Zeichnen.
U III g. u. r. 2 St. comb. Zeichnen nach Holzmodellen unter Anwendung der einfachsten perspekt. Regeln. Zeichnen nach gepressten und frischen Pflanzen und Blättern.
O III g. u. r. 2 St. comb. Zeichnen nach natürl. Pflanzen, Pflanzenteilen und Muscheln. Leichte Gypsmodelle in einfacher Ausführung. — Projektionslehre. — Isometrische Projektion. — Durchschnitte.
U II r. } 2 St.
O II r. } comb. Zeichnen nach natürl. Pflanzen mit Schattenangabe, desgl. nach Muscheln und Gipsmodellen, teilweise mit Angabe der Farbe. Einführung in die Perspektive. — Parallelprojektion und axorometr. Projektion. — Durchschnitte.
I r. 2 St. Freihandzeichnen wie in OII. Kegelschnitte, Schraubenlinien, beschreibende Geometrie und Schattenlehre, Durchdringungen. — Perspektive.
Der gesamte Zeichenunterricht wurde vom Zeichenlehrer Meier erteilt. — Als Freiwillige nahmen teil und zwar aus I g. 2, aus II g. 12.

c) Gesang.

Chor 2 St. (Schüler der I—V für jeden 2 St.): Vierstimmige Choräle, Lieder, Motetten und grössere Gesänge.
V 2 St. Choräle, Volkslieder. Singübungen. R. Schwalm, Schulliederbuch.
VI 2 St. Wie V.
1. und 2. Vorschulklasse 2 St. Vorübungen leichterer Choräle und kleine Volkslieder.
Den Unterricht erteilte auf allen Stufen der Gesanglehrer und Königliche Musikdirektor Springer.

Lehrbücher,

welche von Ostern 1900 an im Gebrauch sind.

Christl. Religionslehre: Katechismus nebst Spruchbuch und 80 Kirchenliedern in Vorklasse 2 — Prima.
Nürnberg und Masskow, bibl. Gesch. in Vorkl. 1—Quinta.
Bibel in Quarta—Prima.
Griechisches N. T. in Prima gymn.
Noack, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht in Obertertia—Prima.

Deutsch: Regeln und Wörterverzeichniss zur deutschen Rechtschreibung in Vorkl. 1 bis Prima.
Bonow, Fibel in Vorkl. 3.
Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch (für Septima und Octava) in Vorkl. 1 und 2.
Hopf und Paulsiek, Lesebücher in Sexta bis Untersekunda. (Teil II, 1 herausgegeben von R. Foss für UIII—UII).
Einzelne Werke der Klassiker in Sekunda und Prima.

Lateinisch: Ellendt-Seyffert, Grammatik in Sexta—Prima gymn.
H. Schmidt, Elementarbuch in Sexta—Quinta.
Scheele, Vorschule. Zweiter Teil in Tertia—Sekunda real.
F. Schultz-Führer, Uebungsstoff Teil 1 für Quarta—Untertertia gymn., Teil 2 für Obertertia—Untersekunda gymn.
Texte klassischer Schriften in Quarta—Prima. Nepos Text von Fügner bei B. G. Teubner.

Griechisch: Curtius-v. Hartl, Schulgrammatik in Tertia—Pirma gymn.
Wesener Elementarbuch, Erster Teil in Tertia gymn.
Texte klassischer Schriften in Obertertia—Prima.

Französisch: W. Ricken, Elem.-Buch d. franz. Spr. in IV u. Untertertia g. u. r.
Ploetz-Kares, Schulgrammatik in kurzer Fassung in Obertertia—Prima real.
Ploetz, Uebungen zur Syntax in Prima real.
Ploetz-Kares, Sprachlehre in Obertertia—Prima gymn.
Lüdecking, Lesebuch. Erster Teil. Auflage 22 in Tertia r. und Obertertia g.
Ausgaben klassischer Schriften in Obertertia—Prima.

Englisch: Gesenius, Engl. Sprachlehre, Teil I in Untertertia real. (1901 in Obertertia, 1902 in Untersekunda real.), Teil II in Obersekunda real. (1901 in Prima).
F. Tendering, kurzgefasstes Lehrbuch in Obersekunda und Prima gymn.
Ausgaben klassischer Schriften in Sekunda—Prima.

Hebräisch: Bibel und Hollenberg, Schulbuch in Obersekunda—Prima gymn.

Geschichte: Müller, David, Alte Geschichte in Quarta.
Müller-Junge, Leitfaden der deutschen Geschichte in Untertertia—Untersekunda.
Pierson, Leitfaden der brandenburgisch-preuss. Gesch. in Obertertia-Untersekunda.
Wolff, Lehrbuch. Teil II—III in Prima gymn.
R. Schenk, Lehrbuch der Geschichte. Ausgabe A. Teil VII in Obersekunda gymn.

Dielitz, Lehrbuch in Obersekunda—Prima real.
Empfohlen wird Putzger, geschichtlicher Atlas, in Quarta—Prima.

Geographie: Daniel-Volz, Leitfaden in Quinta—Prima.
Debes, Schulatlas von 31 Karten in Sexta—Quarta.
Debes, grösserer Schulatlas, wird in Tertia—Prima empfohlen.

Mathematik: Harms und Kallius, Rechenbuch in Sexta—Quarta und in Tertia real.
Bussler, Mathem. Lehrbuch Teil I und mathem. Uebungsbuch Teil I für Quarta bis Untersekunda, Teil II für Obersekunda und Prima.
Gandtner, Elemente der analytischen Geometrie in Prima real.
Greve, fünfstellige Logarithmentafeln in Sekuuda—Prima.

Naturbeschreibung: F. Loew, Pflanzenkunde. Ausgabe für Gymnasien in Sexta bis Tertia und in Untersekunde realis.
F. Katter, Lehrbuch der Zoologie.

Physik: Trappe, Schulphysik in Obertertia—Prima.

Chemie: Rüdorff, Grundriss in Obersekunda—Prima real.

Gesang: R. Schwalm, Schulliederbuch. Vorkl. 2—Quinta.

Empfohlen werden die Wörterbücher bezw. Schulwörterbücher von
Heinichen, lateinisch-deutsches in Tertia—Prima.
Benseler, griechisches in Obertertia—Prima gymn.
Sachs, französisch-deutsches in Obertertia—Prima.
Thieme-Preusser, englisch-deutsches in Obertertia—Prima.

II. Einige Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

(Nach dem Datum der Verfügungen des Königl. Provinzial-Schulkollegiums von Pommern.)

Dezbr. 21. 1899. Ferien im Jahre 1900:
Mittwoch, den 4, April mittags bis Donnerstag, den 19. April früh.
Freitag, den 1. Juni nachmittags bis Donnerstag, den 7. Juni früh.
Mittwoch, den 4. Juli mittags bis Dienstag, den 7. August früh.
Sonnabend, den 29. Sept. mittags bis Donnerstag, den 11. Oktob. früh.
Donnerstag, den 20. Dezember mittags bis Freitag, den 4. Januar früh.

Februar 16. » Hohenzollern-Jahrbuch Band 1 wird als Geschenk des Ministers pp. der Bibliothek der Anstalt überwiesen.

April 8. » Acht Exemplare des Werkes »Unser Kaiser« werden zu Geschenken für Schüler bestimmt.

Mai 25. » Wandtafel deutscher Kriegsschiffe im Verlag von Georg Lang in Leipzig wird empfohlen.
Broschüre »Die deutsche Marine etc.« von Freiherrn von Liliencron mit Illustrationen von Dr. Stöwer ist von des Kaisers und Königs Majestät für die Bibliothek der Anstalt bestimmt.

Januar 12. 1900. Zwei Exemplare von Wislicenus »Deutschlands Seemacht« als Geschenke von des Kaisers und Königs Majestät für zwei würdige Schüler.

Juli 26. 1899. Der Herr Minister schenkt 22 Exemplare der Urkunde über die Einweihung der evangelischen Erlöserkirche zu Jerusalem und der dortigen Ansprache Sr. Majestät des Kaisers und Königs zur Verteilung an würdige Schüler evangelischen Bekenntnisses.

Dezbr. 15. » Mitgeteilt wird Ministererlass vom 7. 12. 1899 U. II 2947. Zeugnisse der Reife für Prima sind mit strenger Festhaltung der zu stellenden Anforderungen zu gewähren.
Obersekundanern, welche Seeoffiziere werden wollen, sind die »Vorschriften für die Ergänzung des Seeoffiziercorps vom 17. April 1899« bekannt zu machen.

August 4. 1899. Auf Ministerialerlass vom 24. Juli 1899 soll am 28. August d. Js. als dem 150jährigen Geburtstage Goethes unseres grössten Dichters in würdiger Weise gedacht werden.

Dezbr. 16. » Se. Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchster Ordre vom 11. d. Mts. zu bestimmen geruht, dass der am 1. Januar 1900 bevorstehende Jahrhundertwechsel in feierlicher Weise begangen werde, und zwar in den Schulen am Schlusse des Unterrichts vor den Weihnachtsferien.

August 29. » Mitgeteilt wird Ministerialerlass vom 16. 8. 1899.
Dem Professor Franck von der Königl. Kunstschule in Berlin ist die ständige Befugnis zur Revision des Zeichenunterrichts an den höheren Schulen in Ost- und Westpreussen, Brandenburg und Pommern übertragen worden.

Dezbr. 15. » Die Stahlfedern von Brause & Co. in Iserlohn werden empfohlen.

Januar 12. 1900 Kapitalien von Stiftungen sind durch Eintragung in das Staatsschuldbuch sicher zu stellen.

III. Chronik der Schule.

Am 1. April 1899 wurde eine neue, die vierzehnte, Oberlehrerstelle an der Anstalt begründet und dem Oberlehrer Dr. Klohe vom Königlichen Pädagogium zu Putbus verliehen. Von da an wurden die beschwerlichen Klassenvereinigungen UIII mit U3, OIII mit O3, UII mit U2 im Religionsunterricht und U2 mit O2 in der französischen und englischen Lektüre aufgehoben.

Herr Lehrer Bonow konnte vom 3. August an bis Weihnachten krankheitshalber nicht unterrichten. Er wurde durch Herrn Hauptlehrer a. D. Buth in der dritten Vorklasse und von Michaelis an auch im Religionsunterricht der Klassen Sexta und Quinta vertreten, durch Herrn Lehrer Polzin im Turnunterricht der beiden Tertia-Abteilungen im Winterhalbjahr. — Herr Oberlehrer Schmidt konnte während und nach schwerer Influenza vom 3. Februar bis zum 10. März sein Amt nicht verwalten. Vom 16. Febr. an wurde er in zwölf wöchentlichen Stunden durch den cand. math. E. Jeske ersetzt. — Herr Musikdirektor Springer war ebenfalls im Februar 18 Tage lang krank. Die Vertretung war in dieser ungesunden Zeit nur notdürftig zu beschaffen. — Ausser diesen Krankheitsfällen mussten 8 Lehrer zusammen 26 Tage lang krankheitshalber den Unterricht aussetzen. — Herr Zeichenlehrer Meier war am 1.—13. August zur Fortsetzung einer Kur in Wiesbaden beurlaubt. — Wegen Teilnahme an einem englischen bezw. naturwissenschaftlichen Kursus in Berlin fehlten hier die Oberlehrer Dr. Wack und Schmidt je drei Tage. — Der Direktor war am 12.—16. Juni zur Direktorenversammlung in Stettin berufen. Beurlaubt war er zu einer Erholungsreise auf 4 Tage, Oberlehrer Dr. Schaub in Angelegenheiten des Kolonialvereins auf 1 Tag nach Berlin, Professor Dr. Ziemer zum Jahresfest des Provinzialvereins der Gustav-Adolf-Stiftung auf 1 Tag nach Stolp und zur Philologenversammlung in Bremen auf 3 Tage. — Die Herren Bonow und Musikdirektor Springer waren je 1 Tag zu Schöffen berufen. Aus anderen dringenden Gründen waren 3 Lehrer zusammen 5 Tage beurlaubt.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im allgemeinen gut. Im August und noch mehr in der kühlen Zeit am 10.—27. September kamen viele kurze Schulversäumnisse wegen Erkältung vor. Um Mitte November bis gegen Weihnachten gab es zahlreiche Fälle von sogen. Ziegenpeter, die meist eine Schulversäumnis von 8—10 Tagen verursachten. Im Januar erkrankten einige Schüler an leichten Masern. Am Anfang Februar litten viele an Influenza. — Es sind 4 Fälle vorgekommen, wo sich Kinder der notwendigen Anstrengung im Unterricht noch nicht gewachsen zeigten, einer in der dritten Vorklasse, zwei in Sexta, einer in Quarta.

Wegen drückender Hitze wurde der Unterricht am 5. und 16. August um 11 Uhr geschlossen, am 23. Juni nachmittags fiel er wegen eines Missionsfestes aus. Ausflüge wurden Sonnabend, den 3. Juni und 2. September, von allen Klassen, meist unter Führung der Klassenlehrer, gemacht. Der aus Primanern und Sekundanern bestehende Gymnasial-Turnverein machte unter Führung des Herrn Dr. Klaje Sonnabend den 19. August von 10 Uhr an Fahrt und Marsch nach Horst und zurück.

Sonntag den 5. November gingen Lehrer und Schüler in unseren Kirchen zum heiligen Abendmahl. Die Vorbereitung dazu wurde mit der Morgenandacht am Sonnabend verbunden.

Bei den Allerhöchst angeordneten Gedächtnisfeiern am 15. Juni und 18. Oktober, am 9. und 22. März hatten das Wort die Herren Professoren Neumann und Dr. Wellmann, Professor Dr. Steinbrecht und Oberlehrer Duncker. Bei der öffentlichen Schulfeier am 26. Januar zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs hielt Prof. Neumann ein Gebet, der Direktor eine Ansprache, welche in das Hoch auf des Kaisers und Königs Majestät auslief. Sonst wurde das vaterländische Festspiel von Dr. H. Drees, die musikalischen Einlagen bearbeitet von Fr. Kriegeskotten, vorgetragen. Die Redevorträge hatte Herr Oberlehrer Woelfert eingeübt, die Gesänge Herr Musikdirektor Springer. — Am 28. August um 12 Uhr begingen wir die Goethefeier im Kreise der Schule. — Sonntag, den 18. März, nahm die Schule an einem Gottesdienste im Dom teil zur Erinnerung an die erste Einführung des Christentums in Kolberg vor 1000 Jahren.

Vorträge zur Förderung der Zwecke der Gustav-Adolf-Stiftung wurden wie früher im Schulsaale gehalten, unter ihnen von Lic. Pastor Dunkmann aus Stolp über »Goethes Stellung zu Religion und Christentum,« vom Pfarrer des Kadettenhauses zu Köslin Lic. Schaefer über die Frage »wo lag das Paradies?«, von Oberlehrer Bodenstein aus Greifenberg über »die deutsche Frau im Mittelalter«, von Herrn Rentner Klos aus eigener Erfahrung über »Russland«. Im Dezember, Januar, Februar, März je einmal wurden für Schüler Lichtbilder von Land und Leuten in Südwest-Afrika, in der südafrikanischen Republik, auf den Karolinen, Marianen, Palauinseln gezeigt und von einem erläuternden Vortrage begleitet. Hierbei waren thätig die Herren Professor Dr. Wellmann, Oberlehrer Dr. Schaub und Dr. Klaje.

Am 1. Juli wurden sieben Exemplare des Werkes »Unser Kaiser«, ein Geschenk des Ministers pp., an 7 Schüler ausgeteilt, 1 Exemplar der Schülerbibliothek überwiesen. Am 31. Oktober im Anschluss an die Morgenandacht wurden 22 Exemplare der »Urkunde über die Einweihung der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem und Ansprache Sr. Majestät des Kaisers und Königs« als Geschenk des Ministers an 22 Schüler evangelischen Bekenntnisses vergeben. Bei der Vorfeier am 26. Januar erhielten 2 Schüler das Buch von Wislicenus »Deutschlands Seemacht« als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

K. W. Ramlers Geburtstag, der 25 Februar, wurde Montag, den 26. Februar im Beisein des Kuratoriums der Ramlerschen Denkmalsstiftung gemäss den Satzungen gefeiert. Dreizehn Primaner des Gymnasiums waren mit einer Arbeit, für welche die Aufgabe: »Wie kam es, dass Goethe sich in Rom in so hohem Grade befriedigt fühlte?« gestellt war, als Bewerber um den Ramlerpreis im Betrage von 100 Mark aufgetreten. Dem Oberprimaner Ernst Behrend wurde der Preis zuerkannt. — Aus den Mitteln der ersten Jubiläumsstiftung ist ein Hochschulstipendium von 106,20 Mark vom Lehrerkollegium verliehen worden. Bewerbungen um dieses Stipendium welches immer nur »zunächst auf ein Jahr an würdige von dem Gymnasium oder Realgymnasium zu Kolberg zur Hochschule abgegangene Schüler der Anstalt« durch das Lehrerkollegium zu vergeben ist, sind zum 15. Mai an den Direktor schriftlich einzureichen.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1899/1900.

1899/1900.	A 1 Realgymnasium							A 2 Gymnasium										B. Vorschule			
	O 1	U 1	O 2	U 2	O 3	U 3	Sa.	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	Sa.	1	2	3	Sa.
Am 1. Februar 1899	5	4	8	7	21	21	66	10	17	14	24	27	22	43	35	40	232	32	25	17	74
Abgang b. z. Schluss d. Schuljahres	5	1	3	2	4	2	17	8	—	2	3	1	3	1	1	3	22	1	—	—	1
Zugang durch Versetzung Ost. 1899	2	4	3	12	13	13	47	8	11	18	25	12	20	28	33	29	184	24	17	—	41
Zugang durch Aufnahme Ost. 1899	—	—	4	—	—	2	6	—	—	2	—	—	1	2	1	9	15	5	1	16	22
Frequenz am Anfang d. Schuljahres	2	5	8	14	18	21	68	10	20	21	28	13	28	39	40	42	241	31	19	16	66
Zugang im Sommer-Semester 1899	—	—	—	—	1	3	4	—	1	1	—	1	—	—	—	1	4	2	—	—	2
Abgang im Sommer-Semester 1899	—	1	2	2	1	2	8	2	7	5	3	—	2	1	5	3	28	1	1	4	6
Zugang durch Versetzung Mich. 1899	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—
Zugang durch Aufnahme Mich. 1899	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	2	3	—	6	2	1	2	5
Frequenz a. Anf. d. Wint.-S. 1899/1900	2	4	6	12	19	22	65	14	15	17	25	14	26	40	38	40	229	34	19	14	67
Zugang im Winter-Sem. 1899/1900	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Abgang im Winter-Sem. 1899/1900	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	1	—	3	1	—	6	—	—	—	—
Frequenz am 1. Februar 1900	2	4	7	12	19	21	65	14	14	17	25	13	26	37	37	40	223	34	19	14	67
Durchschnittsalter am 1. Febr. 1900	18	18_5	18_5	16_6	16_2	14_7		19_4	18	17_3	16_2	14_9	13_7	13_3	11_9	10_6		9_3	8_2	6_9	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

1899/1900	A 1 Realgymnasium							A 2 Gymnasium							B Vorschule						
	evan.	kath.	Diss.	jüd.	einh.	ausw.	Ausl.	evan.	kath.	Diss.	jüd.	einh.	ausw	Ausl.	evan.	kath.	Diss.	jüd.	einh.	ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommer-Sem.	60	2	—	6	46	22	—	216	2	—	23	169	72	—	55	2	—	9	62	4	—
2. Am Anfang des Winter-Sem.	57	2	—	6	43	22	—	205	2	—	22	159	70	—	56	2	—	9	62	5	—
3. Am 1. Februar 1899	58	2	—	5	42	23	—	199	2	—	22	159	70	—	56	2	—	9	62	5	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten:

a) im Realgymnasium Ostern 1899 4, Michaelis 2 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 2, Michaelis 2 Schüler.

b) im Gymnasium Ostern 1899 21, Michaelis 1 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 3, Michaelis 1 Schüler.

C. Reifeprüfungen.

Die mündlichen Prüfungen wurden am Gymnasium den 19. September und 21. März, am Realgymnasium den 21. März unter dem Vorsitz des Direktors abgehalten. Für reif wurden erklärt

Am Gymnasium zu Michaelis 1899:

Johannes Bublitz, geb. den 14. August 1877 zu Kolberg, ev. Bek., Sohn des verstorbenen Schuhmachermeisters W. Bublitz zu Kolberg, war 11½ Jahre auf dem Gymnasium, 3½ Jahre in Prima, studiert Theologie.

Am Gymnasium zu Ostern 1900:

1. Max Fechtner, geb. den 20. Febr. 1881 zu Kolberg, ev. Bek., Sohn des Bäckermeisters Herrn Fechtner zu Kolberg, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, tritt in den Steuerdienst.
2. Franz Lange, geb. den 30. August 1881 zu Schlawe, ev. Bek., Sohn des Fabrikbesitzers Herrn Fr. Lange zu Schlawe, war 3 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Mathematik und Naturwissenhaft.
3. Richard Bender, geb. den 14. Dezember 1880 zu Vlotho a. d. Weser, ev. ref. Bek., Sohn des Herrn Pastor A. Bender zu Kolberg, war 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Theologie.
4. Friedrich Rohde, geb. den 5. Oktober 1881 zu Kolberg, ev. Bek., Sohn des verstorbenen Stabsarztes a. D., Sanitätsrats Dr. Fr. Rohde zu Kolberg, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, widmet sich der Elektrotechnik.
5. Wilhelm Moses, geb. den 1. März 1882 zu Kolberg, jüdischer Religion, Sohn des Kaufmanns Herrn A. Moses zu Kolberg, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Rechtswissenschaft.
6. Hermann Moses, geb. den 21. März 1880 zu Kolberg, jüdischer Religion, Sohn des Hôtelbesitzers Herrn Max Moses zu Kolberg, war 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, widmet sich dem Bankfach.
7. Georg Jacob, geb. den 2. August 1878 zu Seehausen, Kr. Wanzleben, ev. Bek., Sohn des Ober-Zoll-Inspektors a. D. Herrn Steuerrat Jacob zu Kolberg, war 2¼ Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Rechts- und Staatswissenschaft.
8. Gottfried Rücker, geb. den 29. September 1878 zu Grimmen, ev. Bek., Sohn des ehemaligen Rektors Herrn A. Rücker zu Grimmen, war 13 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, tritt in den Postdienst.
9. Ulrich Wellmann, geb. den 11. Februar 1881 zu Eldena, ev. Bek., Sohn des Herrn Professor Dr. Wellmann zu Kolberg, war 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Theologie.
10. Walther Flenck, geb. den 12. Februar 1879 zu Naugard, ev. Bek., Sohn des Ersten Staatsanwalts Herrn Flenck zu Allenstein, war 1½ Jahr auf dem hiesigen Gymnasium, 3 Jahre in Prima, studiert Rechtswissenschaft.
11. Max von Mellenthin, geb. den 22. Januar 1881 zu Schivelbein, ev. Bek., Sohn des Herrn Amtsgerichtsrat von Mellenthin zu Kolberg, war 4 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, 2 Jahre in Prima, wird Soldat.
12. Ernst Behrend, geb. den 6. Juni 1882 zu Kolberg, ev. Bek., Sohn des Herrn Kreisphysikus Dr. F. Behrend zu Kolberg, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima, studiert die Rechte.
13. Heinrich Braun, geb. den 2. Juli 1880 zu Kolberg, ev. Bek., Sohn des Herrn Consul Braun zu Kolberg, war 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, wird Soldat.
14. Otto Maass, geb. den 24. Februar 1880 zu Degow, ev. Bek., Sohn des verstorbenen Herrn Pastor Maass zu Degow, war 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, wird Seemann.

Am Realgymnasium zu Ostern 1900:

1. Fritz Riemer, geb. den 31. Januar 1882 zu Wollin, ev. Bek., Sohn des Lehrers Herrn Riemer zu Wollin, war 3 Jahre auf dem Realgymnasium, 2 Jahre in Prima, widmet sich dem Marine-Intendantur-Sekretariat.
2. Bruno Kasch, geb. den 22. Januar 1881 zu Neustettin, ev. Bek., Sohn des Herrn Bürgermeister Kasch zu Wollin, war 3 Jahre auf dem Realgymnasium, 2 J. in Prima, wird Kaufmann.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Die **Lehrerbibliothek** wurde von Professor Dr. Ziemer verwaltet und erfuhr folgenden Zuwachs:

A. **Geschenke:** Von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II: Hohenzollernjahrbuch von P. Seidel I. und II. Jahrgang 1897 und 1898. — Vom Kgl. Ministerium der geistl., Unterr.- und Mediz.-Angelegenheiten: Gröbers Zeitschrift für roman. Philologie XX, XXI, XXII in 3 Bden. 3 Jahrgänge 1896—1898. — Poggendorf Wiedemann, Annalen für Physik 1899 in 12 Heften. Publikationen aus den Königl. preuss. Staatsarchiven Bd. 72—74. — Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Pommern: Dir.-Versammlung Pommern 1899.

B. Hassert, Deutschlands Kolonien. — Ratzel, Politische Geographie. — Prähistorische Wandtafeln, Verlag von O. Troitzsch 1. Serie (7 Tafeln). — Lehmann, Kulturgeschichtliche Bilder, Serie 2. 3. — Rothert, Karten und Skizzen zur Geschichte in 5 Bänden. — Heidrich, Handbuch für den Religionsunterricht in den oberen Klassen. — Reinthaler, Bilder aus preussischen Gymnasialstädten. — Direktoren-Versammlungen Sachsen, Rheinprovinz. — v. Riesenthal, Die Raubvögel Deutschlands (antiquar.) — Schnorr von Carolsfeld, Die Bibel in Bildern. — Lehrpläne und Lehraufgaben nebst Prüfungsordnung. — Lehrproben und Lehrgänge 58—60. Hand-Kommentar zum Neuen Testament II, 1. — Archäologischer Anzeiger 1899. — Grimm, Deutsches Wörterbuch IX, 14. 15. X, 1. 2. IV, 1 III 4. — Indogermanische Forschungen 1899. — Horst Kohl, Bismarck-Jahrbuch VI 3. 4. — Aus deutschen Lesebüchern Heft 74 bis 77. — Herders sämtl. Werke (Ausg. Suphan) Bd. 32. — Rethwisch, Jahresbericht für das höhere Schulwesen 1893 (ersch. 1899).

C. Weiter bezogen wurden: Die Zeitschrift für das Gymn.-Wesen, für deutschen, für geograph., für mathem. Unterricht, Blätter für pomm. Volkskunde; die Zeitschrift für ev. Religionsunterricht von Fauth und Köster.

Die **Schülerbibliothek**, welche vom Oberlehrer Duncker verwaltet wird, erhielt folgenden Zuwachs:

A. **Geschenke:** Vom Kgl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Büxenstein, Unser Kaiser. — Vom Obertertianer Bernhardt: Amerlan, Aus Urväter Sagen.

B. **Angeschafft wurden:** Henke, Die Gedichte Homers, 2 Bde. von Schelling, Die Odyssee. Zehme, Die Kulturverhältnisse des deutschen Mittelalters. Frobenius, Alfred Krupp. Krickeberg, Heinrich von Stephan. Matthias, Das deutsche Volkslied. Voigt, Sebastian Brandt und Johann Fischart. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Klee, Deutsche Mythologie. Heinemann, Klopstocks Leben und Werke. Boxberger, Wielands Leben und Werke. Heinemann, Goethes Leben und Werke. Matthias, Die patriotische Lyrik der Freiheitskriege. Werner, Das Buch der deutschen Flotte. Höcker, Der Schiffsjunge des grossen Kurfürsten. Höcker, Der Seekadett von Helgoland. Tanera, Der Freiwillige des „Iltis". Deutschlands Kriegsflotte. Elss, Die Buren. Matthias, Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin? Blücher, Praktische Pilzkunde. Freytag, Markus König. Gräpp, Die Fischerhütte am Eriesee. Klee, Vom Hirtenbüblein zum Professor. Stöber, Ausgewählte Erzählungen, 12 Bde. Caspari, Erzählungen für das deutsche Volk. Jackson, Ramona. Döring, Morgendämmerung in Deutsch-Ostafrika. Schwebel, Bürgermeister Ryke von Berlin. Schwebel, Die schöne Else. Malot, Heimatlos. Meyer, Die deutsche Litteratur des 19. Jahrhunderts.

Die **Hilfsbibliothek** konnte durch eine reiche Gabe des Vereins zur Unterstützung bedürftiger Schüler wiederum wesentlich vermehrt werden.

Für das **physikalische Kabinett**, verwaltet von Professor Dr. Seelmann-Eggebert, wurde neu angeschafft: Ein Apparat zum Telegraphieren ohne Draht. Ein Extra Kohärer mit 2 Rollen Draht. Barumschirm. X-Strahlen-Röhre mit Doppelspiegel. Lauttönendes Mikrophon mit Telephon. Loofer'sches Thermoskop.

Für die **naturwissenschaftlichen Sammlungen** — unter Obhut des Oberlehrers Schmidt — wurden angeschafft: 1. verschiedene Präparate von der Gesellschaft Photocoll in München: Biologieen von der Pferdedasselfliege, der Eichengallwespe, der Nonne, dem Rückenschwimmer, der Hornisse, ein zergliederter Maikäfer, 1 Tarantel, 1 afrikan. Skorpion, 1 Finne von Cysticercus tenaicollis, Olindias Müllerii, Salpa maxima. 2. Von der Linnaea in Berlin ein Kasten mit Beispielen von Schutzfarben, ein Kästchen mit Schildläusen. 3. Zum Teil aus dem geographischen Fonds von der Linnaea eine Sammlung von Erzeugnissen aus unseren Kolonien. Geschenkt wurden von Herrn Oberstleutnant Röhl aus dem Nachlasse des

Herrn Sanitätsrat Herzbrugh eine Schmetterlings- und eine Käfersammlung nebst 3 Büchern: Einführung in die Insektenkunde von Taschenberg, die Schmetterlinge von Taschenberg, Käferbuch von Calwer (Jäger).

Für den **chemischen Arbeitsraum** — unter Aufsicht des Oberlehrers Schmidt — wurden zwei Wandregale beschafft zum Aufstellen von Flaschen u. dgl., ferner Flaschenreiniger, Röhrenbürsten und einige Chemikalien zum Verbrauch.

Für die **Wandkartensammlung** — unter Aufsicht des Oberlehrers Retzlaff — wurden angeschafft die »Kulturgeschichtlichen Bilder« von Ad. Lehmann.

Für den **Zeichenunterricht** wurde eine Anzahl Holzkörper angeschafft.

Der **Münzsammlung** — unter Aufsicht des Z.-L. Meier — wurden geschenkt von Herrn Rendant Horn 1 sächs. Speciesthaler, von Herrn Prof. Neumann eine Münze, IV. Pagel 4, Goll 2, Anhalt 8, Hackbarth 1, Göbel 7, III. Lesser 3 Münzen.

Für bie **Musikaliensammlung**, unter Aufsicht des Musikdirektors Springer, wurde angeschafft Kriegeskotten, Vom grossen Markgrafen zum grossen Kaiser.

Allen freundlichen Gebern der erwähnten Geschenke, den Mitgliedern des Vereins zur Unterstützung bedürftiger Schüler und besonders den Herren, welche sich Mühewaltungen für den Ver in unterzogen haben, sage ich im Namen der Ansta lt und der unterstützten Schüler ehrerbietigen und herzlichen Dank.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

A. Aus den Zinsen des Heydemannschen Bücherlegats wurden zwei Prämien, aus denen des Sülfflowschen eine verliehen.

B. Schulgeldfreiheit wurde im Betrage von 10% der Schulgeldeinnahme in den Gymnasial- und Realgymnasialklassen gewährt. Aus der Zahl der im März jedes Jahres einzureichenden Gesuche können nur solche für bedürftige Schüler, welche sich gut betragen und mit Erfolg fleissig sind, berücksichtigt werden.

C. Der Verein zur Unterstützung bedürftiger Schüler des hiesigen Gymnasiums und Realgymnasiums, dessen Vorstand die Herren Rechtsanwalt Dr. Richter und Pastor Hasenjäger mit dem Unterzeichneten bilden, hat sein wohlthätiges Werk fortgesetzt. Aus der Unterstützungsbibliothek sind hier gebrauchte Schulbücher an arme Schüler auf die Zeit des Gebrauchs verliehen worden. Gesuche um Schulgelderlass konnten aus den etatsmässigen Mitteln der Anstalt ausreichend berücksichtigt werden.

D. Aus dem Heyse-Burchardt-Bühring'schen Legat haben 5 Schüler je 5 Mark, aus dem Schaede'schen Legat 5 Schüler je 4 Mark, wie in früheren Jahren, vom hiesigen Magistrat erhalten.

E. Ramlerstiftung. Erste Jubiläumsstiftung. Siehe Abschnitt III, Chronik der Schule, am Ende.

VII. Mitteilungen.

Der Schulschluss erfolgt am 4. April 10 Uhr vormittags.

Für das am 19. April d. J. 7 Uhr morgens beginnende Schuljahr 1900-1901 findet die Aufnahme neuer Schüler **Mittwoch, den 18. April d. Js.** im Gymnasium statt, und zwar um 8—10 Uhr für die Vorschule, um 10—12 Uhr für die Klassen des Gymnasiums und des Realgymnasiums. Das vierteljährliche **Schulgeld** in den drei Klassen der Vorschule ist gleichmässig auf zwanzig Mark, in den übrigen Klassen auf dreissig Mark festgesetzt. — Der **Direktor** ist in amtlichen Angelegenheiten schultäglich am Vormittag **im Gymnasium** zu sprechen.

Die von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium von Pommern unter dem 31. Mai 1897 erlassene »Allgemeine Schulordnung für die höheren Lehranstalten der Provinz Pommern« lautet:

§ 2. Einen Abzug der Schulordnung erhält bei der Anmeldung bezw. Aufnahme eines Schülers dessen Vater oder Vormund und sein etwaiger Pensionsgeber gegen eine besondere Empfangsbescheinigung, mit deren Ausstellung der Empfänger die in der Schulordnung enthaltenen Bestimmungen als für ihn massgebend anerkennt.

§ 3. Die Aufnahme von Schülern findet für gewöhnlich zu Anfang eines Jahreskursus statt; in der Sexta werden in der Regel nur Knaben aufgenommen, welche das neunte Lebensjahr vollendet haben, und davon ausgehend ist auch für die Aufnahme von Schülern in höhere Klassen das ordnungsmässige Lebensalter zu berechnen. Die Aufnahme auswärtiger Schüler ist an die Bedingung geknüpft, dass sie einer zur Ueberwachung ihres Fleisses und ihres sittlichen Verhaltens geeigneten Pension überwiesen werden, für deren Wahl es der Genehmigung des Direktors bedarf.

Die Anmeldung muss durch den Vater oder dessen berechtigten Vertreter bei dem Direktor persönlich oder schriftlich erfolgen.

Zur Aufnahme sind einzureichen:

1. der standesamtliche Geburtsschein;
2. für getaufte Schüler der Taufschein;
3. der Impfschein oder, wenn der Angemeldete bereits das zwölfte Lebensjahr vollendet hat, der Wiederimpfschein;
4. ein Abgangszeugnis von der etwa bereits besuchten Schule oder, wenn der Schüler anderweitig vorbereitet ist, ein Zeugnis über Betragen und Vorbildung.

§ 4. Auch die Abmeldung muss durch den Vater oder dessen berechtigten Vertreter schriftlich oder persönlich bei dem Direktor erfolgen, wobei behufs Ausfertigung des Abgangszeugnisses die fernere Bestimmung des Schülers möglichst genau anzugeben ist. Das Abgangszeugnis wird erst dann ausgehändigt, wenn feststeht, dass der Schüler allen seinen Verpflichtungen gegen die Anstalt genügt, insbesondere alles ihm anvertraute Eigentum derselben zurückgegeben hat.

Auf Grund einer Verfügung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums vom 24. September 1897 S. I. 4068 ist die „Allgemeine Schulordnung pp.“ hier mit folgenden Zusätzen bekannt gemacht worden:

1. Die Abmeldung eines Schülers muss vor dem Ende desjenigen (Kalender-)Vierteljahres erfolgen, nach dessen Ablauf derselbe die Schule verlassen soll, andernfalls ist noch das Schulgeld für das nächste Vierteljahr zu entrichten.
2. Die „Allgemeine Schulordnung u. s. w.“ hat auch für die mit den höheren Lehranstalten verbundenen Vorschulen Gültigkeit.

   Nach Verfügung des K. P. S. K. vom 19. Oktober 1897 S. I. 4525 bleibt es bei dem bisherigen Verfahren, „wonach bei später Osterlage die zu Ostern abgehenden Schüler berechtigt sind, am Unterricht bis zu dem in den April fallenden Schulschluss teilzunehmen, ohne dadurch für das folgende Vierteljahr schulgeldpflichtig zu werden.“

Kolberg, im März 1900.

Dr. J. Becker, Gymnasialdirektor.